

Merseburger Correspondent.

Erz. Feiert:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Deligrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 218.

Sonntag den 4. November.

1893.

Für die Monate November und Dezember werden
Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. vor allen Post-
ausfällen, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweifachprechnende Berechnung.

In dem neuen Steuerbouquet,

welches der Bundesrath dem Reichstage bei dessen
demnächstigen Zusammentritt präsentieren wird, bildet
die Tabakfabriksteuer den eigentlichen Kern, die
pièce de résistance. Denn von den 100 Millionen,
die angeblich zur Regelung der Reichsfinanzen er-
forderlich sind, sollen auf den Tabak allein 50 Millionen,
also die Hälfte, fallen. Die übrigen 50 Millionen
sollen durch die Weinksteuer, die Erhöhung der Börsen-
steuer und des Lotteriestempels um 60 %, einen Fracht-
brief- und einen Duntungstempel beschafft werden.
Daß das Weinksteuerproject trotz aller Proteste an den
Reichstag gebracht werden soll, erscheint räthselhaft,
da das Zustandekommen eines solchen ungeheuerlichen
Erlasses ausgeschlossen ist; aber der preussische Finanz-
minister giebt sich vielleicht der Hoffnung hin, der
Reichstag werde nach Ablehnung der Reichswinksteuer
eine desto härtere Verpflichtung empfinden, der Tabak-
steuer zuzustimmen. Der französische Ertrag der Wein-
steuer würde über 10 Millionen Mark (veranschlagt
sind 14 Millionen) nicht hinausgehen, da vielleicht
noch hinter dieser Summe zurückbleiben, wenn die
preussische Regierung, um eine Beschlußfassung auch
nur im Bundesrath zu erreichen, die Weinksteuererträge
über 50 Mt. pro Hektoliter erhöhe. In dem Maße
das geschieht, nimmt die Steuer den Charakter einer
Lumpsumme an. Am größten wird die Enttäuschung
über das Börsensteuerproject sein. „Die öffentliche
Meinung — bis Mal die wirkliche — schrieb in
diesen Tagen die „Konf. Corresp.“, verlangt geradezu,
daß der Börsen die Hauptlasten für die Herabver-
sicherung auferlegt werden.“ Die Börsensteuer soll
aber nur 5 Millionen mehr bringen als bisher. Zu
diesem Zweck soll die Stempelabgabe von Kauf- und
sonstigen Anschaffungsacten, d. h. der Effekten-
stempel für inländische Papiere verdoppelt, für aus-
wärtige verdreifacht werden, also auf 2/10 bez. 3/10
vom Kaufend des Werthes erhöht werden. Der Lotteriestempel
soll in Zukunft 8 anstatt 5 vom Hundert
betragen. Ferner wird die Einführung eines Stempels
von Aktien und Schiffahrts-Frachtbriefen von
Frachten über 50 Pf. (10 Pf. pro Stück) und von
Duntungen (10 Pf. von jeder Duntung über 20
Mark) in Vorschlag gebracht. Der Ertrag des Fracht-
briefstempels wird auf 10—12 Millionen geschätzt.
Welchen Ertrag der Duntungstempel haben soll, ist
nicht bekannt. Die 20 Millionen, die zur Comple-
tierung der verlangten 100 Millionen mindestens noch
erforderlich sind, wird er schwerlich liefern. Das Project
ist bekanntlich dem Reichstage schon 1880 und 1881
vorgelegt worden; dasselbe fand aber damals gar keine
Unterstützung, weil, wie die Commission meinte, die
Finanzlage des Reichs nicht der Art sei, daß dasselbe,
wie manche andere Staaten gezwungen sei, eine so
lästige und unpopuläre Steuer einzuführen.“ Duntungs-
stempel wie Frachtbriefstempel haben, wie sich die Sach-
verständigen, auszubilden pflegen, vorwiegend Steuer-
charakter, mit andern Worten, sie sind ein Ausfluß
finanzministerieller Plutomanie. Hier ist von einem
Zusammenhang zwischen einer Leistung der Staats-
verwaltung durch eine Amtshandlung und der Gegen-
leistung des Abgabepflichtigen gar nicht die Rede.
Es handelt sich nur um eine lästige Besteuerung von
Armenögünstigen durch ein neues Kiebzeges. Von
da neuen bew. erhöhten Stempelabgaben wird ein
Ertrag von 36 Mill. erwartet. — Was die Ver-
mehrung der 100 Mill. betrifft, so erfordert die
Herabvermehrung tauernnd 50—55 Mill.; 40 Mill.
soll dauernd den Einzelstaaten überwiesen und aus
dem Rest von 5 Mill. soll ein Reservefonds gebildet

werden, der je nachdem, zur Schulbentilgung oder zur
Deckung von kleineren Einnahmeausfällen zu ver-
wenden wäre. Durch ein besonderes Gesetz sollen die
verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Deckung
von Reichsausgaben durch Matrifularbeiträge für zu-
nächst 5 Jahre dahin abgeändert werden, daß die
Ueberweisungen an die Einzelstaaten auf Grund der
Frankenfeinlichen Klausel die Matrifularbeiträge um
mindestens 40 Mill. Mt. übersteigen müssen und daß
der Reichstag, falls er Ausgaben bewilligt, durch
welche die Matrifularbeiträge erhöht werden müssen,
gleichzeitig für die Beschaffung der Deckungsmittel,
sei es durch neue Steuern oder durch Zuschläge zu
bestehenden Steuern zu sorgen hätte. Dadurch soll
der „verschwenkerische“ Reichstag zur Sparsamkeit
angehalten werden. Die Bestimmung über die Zu-
schläge zu bestehenden Reichsteuern bezweckt an-
scheinend, das Budgetrecht des Reichstages zu wahren.
Mit der Sparsamkeit aber wird es nicht weit her
sein, wenigstens dann nicht, wenn die Reichsteuern
in wirtschaftlich günstigeren Zeiten und in Folge
der Vermehrung der Bevölkerung wieder die frühere
Ertragsfähigkeit gewinnen. Das Geld ist dann da
und dem Reichstag bleibt nichts übrig, als über die
Verwendung desselben zu beschließen. Er hat zwar
das Recht, Zuschläge zu Reichsteuern zu erheben,
wenn die Mittel nicht ausreichen, aber in Zeiten des
Ueberschusses kann er die bestehenden Steuern nicht er-
mäßigen. Das eine feste Grenzregulierung zwischen
Reichs- und Einzelstaatenfinanzen wünschenswerth ist,
verkennen wir keineswegs. Aber je genauer wir den
Miquel'schen „Reformplan“ kennen lernen, um so
sehrer wird die Ueberzeugung, daß es ein Mißgriff
ist, die Frage der Deckung der Herabvermehrungs-
kosten mit denjenigen der Grenzregulierung zwischen
Reich und Einzelstaaten in Verbindung zu bringen;
und das um so mehr, als zwischen den einzelnen
Steuerprojecten ein innerer Zusammenhang nicht be-
steht. Gine nach dem Andern, das ist das Richtige.

Politische Uebersicht.

Zur Krise in Oesterreich wird gemeldet, daß
der Kaiser am Dienstag vor seiner Abreise nach
Göddoll auch noch die Ansichten des Präsidenten des
Herrenhauses Grafen Trautmannsdorf, des Vice-
präsidenten Fürsten Schönburg, sowie des Grafen
Richard Belcredi über die Lage einholte. Die drei
Genannten vertreten die drei Gruppen des Herren-
hauses, nämlich die Mittelpartei, die Linke und die
Rechte. Ferner ist der Statthalter von Böhmen,
Graf Thun, in Angelegenheit der Kabinettsbildung
an das kaiserliche Hoflager in Pest berufen worden.
Auser dem Grafen Thun haben sich auch Fürst Alfred
Windischgrätz und der Statthalter von Galizien, Graf
Badeni, im Laufe des Donnerstags an das Hoflager
in Pest begeben. Meldungen aus Pest stellen die
Verufung weiterer Persönlichkeiten, insbesondere von
Mitgliedern des Herrenhauses, bezugs ihrer Meinungs-
äußerung in Aussicht. In parlamentarischen Kreisen
erklärt man in der Berufung des Fürsten Windischgrätz
an das kaiserliche Hoflager in Pest ein An-
zeichen dafür, daß diese Candidatur für die Minister-
präsidentenschaft in dem geplanten Koalitionsministerium
nunmehr ernstlich in den Vordergrund getreten ist,
während die Berufung der Statthalter von Böhmen
und Galizien, wie man glaubt, nur zur Information
der Krone erfolgt ist.

Die Kräftigung französisch-russischer
Verbrüderung hat durch die Franzosen einen
neuen ostentativen Ausdruck erhalten. Der französische
Marineminister gab dem Admiral Weyden von einem
Mundschreiben Kenntnis, das alle Hoffenmeister und
Seepfaffen an den französischen Küsten des Mittel-
ländischen Meeres anweist, die russischen Kriegs-
schiffe, wenn sie französische Häfen anlaufen, wie
französische Schiffe zu behandeln. — Das
russische Mittelmeergeschwader lag in Be-
gehung französischer Kanonenboote am Mittwoch
Mittag in den Hafen von Ajaccio auf Korsika ein.

Bei dem Einlaufen des russischen Geschwaders in
den Golf verunglückte auf dem Admiralschiff „Kaiser
Nikolaus 1.“ sechs Matrosen. Wie ein weiteres
Telegramm meldet, wurde der Unglücksfall auf dem
Admiralschiff „Kaiser Nikolaus 1.“ durch die Ex-
plosion eines Serpentin-Balons herbeigeführt. Dem
Matrosen wurde sofort von ihren Kameraden Hilfe
gebracht, doch war einer derselben bereits erstickt, ein
anderer ist später seinen Verwundungen erlegen. Die
Abfahrt des Geschwaders ist auf Freitag verschoben
worden.

In den Kämpfen mit den Kabylen haben
die Spanier neuerdings einen Erfolg errungen.
General Ortega vertrieb am Montag mit einer starken
Colonne Infanterie und Kavallerie die Mauren aus
ihren starken Positionen und führte den dechargierten
Foris Ensay und neue Lebensmittel zu. Der General
erlugte den Kriegsminister, die Entsendung von
Truppen bis zur Erbauung neuer Baracken einzustellen.
Die amtliche „Gazeta“ meldet, daß die Regierung
beschlossen hat, das Operationscorps in Marroko bis
zu 20 000 Mann zu verkleinern und den Marschall
Martinez Campos mit dem Oberbefehl zu betrauen.
General Marcias, der den Oberbefehl in Melilla be-
reits übernommen hat, meldet, daß sich die Lage ge-
bessert hat. Die fortwährend eintreffenden Verstärkungen
sicheren Melilla vor weiteren Angriffen der Kabylen.
— Nach der offiziellen Verhältnisse sind in den
Kämpfen mit den Kabylen bei Melilla auf spani-
scher Seite in den Tagen vom 27.—30. October
4 Offiziere, 18 Unteroffiziere und Soldaten gefallen
und 15 Offiziere, sowie 73 Unteroffiziere und Sol-
daten verwundet worden. — Nach Meldungen aus
Tanger beschloffen die Muruga-Stämme, dem Auf-
rufe der Kiff Kabylen, die Waffen gegen Spanien zu
ergeben, keine Folge zu geben. — Der Feldzug gegen
die Kabylen erfordert einen nicht geringen Aufwand
von Gelde, zu deren Bewilligung die Cortes
bereits einberufen worden sind. Die Präsidenten
beider Kammern hatten längere Unterredungen mit
dem Ministerpräsidenten Sagasta.

Die Regierung von Montenegro forderte
wegen des jüngsten von den Albanesen ausgeführten
Ueberfalls Entgeltung von der Pforte.
Eine Grenzverlegung an der tripoli-
tanisch-tunesischen Grenze sollen nach eng-
lischen Meldungen die Franzosen begangen haben.
Nach einer Meldung des „Reut. Bur.“ aus Tripolis
vom 30. October verlaute, daß französische Truppen
stretiges Gebiet an der tripolitansisch-tunesischen Grenze
betreten hätten; es seien 1500 Mann türkischer
Truppen zur Verstärkung der Garnison aus Konstan-
tinopel in Tripolis eingetroffen.

Zur Revolution in Brasilien wird dem
„Standard“ aus New York gemeldet, daß für
Rechnung der brasilianischen Regierung zehn Schiffe
angekauft worden sind, und daß Verhandlungen über
den Ankauf weiterer Schiffe schweben. — Der
„Times“ wird aus Rio de Janeiro vom 27. Oct.
über Olveston gemeldet, daß die Aufständischen
täglich Riachero, Santa Cruz und Sao Joao
bombardiren. Riachero soll stark gelitten haben.
Die provisorische Regierung, welche festen Fuß gefaßt
habe, organisiere eine Armee und habe acht Geschütze
sowie 1500 Gewehre von Montevideo durch den
Dampfer „Republica“ erhalten. Admiral Nello be-
solde seine Kaufschaften regelmäßig; die Zahl derer-
selben auf den Schiffen betrage 1500 gegen 5000
Mann regulärer Truppen unter dem Befehl Peloto's
in Rio de Janeiro und 1500 Mann Militz in
Riachero. — Vierzig Personen von der Besatzung
des „Uranos“ wurden durch das Feuer der Batterien
getödtet, als das Schiff Rio de Janeiro am 15.
October verließ. Der Dampfer „Republica“ rannte
mit seinem Sporn ein Transportschiff der Re-
gierung, welches 1100 Mann von Rio de Janeiro
nach Santos bringen sollte, an. 500 Personen
haben hierbei den Tod in den Wellen gefunden.
— In den Schiffsankäufen der brasilianischen
Regierung erfährt die „Times“, daß sechs

amerikanische Schiffe angekauft worden sein, nämlich: „El Rio“, „Advance“, „Finance“, „Alliance“, „Segurana“ und „Biglanca“. Die brasilianische Regierung habe bereits 3 Mill. Doll. für die Schiffe und für die Munition derselben bezahlt.

Der Katabele-Krieg in Südafrika ist durch einen Gefangenensatz in seinem Ende geführt worden. Eine Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Kapstadt bestätigt die Nachricht der „Times“, wonach die Truppen der Chartered-Company mehrere Gefangene mit den Katabele hatten und letztere vollständig geschlagen seien. Obengula befindet sich auf der Flucht, die Hauptstadt Bulawayo sei von Truppen der Gesellschaft besetzt. Den „Daily News“ wird über die Kämpfe berichtet, daß die Colonnen Forbes und Jameson den Feind im Norbosten angriffen. In Verbindung mit dem Politzetruppen und den eingeborenen Streikräftigen gingen die kaiserlichen Truppen nach Süden vor. Die Feinde kämpften verzweifelt, wie wahre Julius, und gingen mehrere Male unter dem Regelregen von Gewehren und Geschützen, der ihre Reihen dezimierte, vor. Das Schauspiel erinnerte lebhaft an das Gefecht von Umtali. Eine Attacke verurloßte die Niederlage. Die Verluste der Katabele belaufen sich auf 3000 Tote und Verwundete. Die „Daily News“ sagen, das Masfionaland müßte von der Compagnie ausgegeben oder von der Krone besetzt und die Entscheidung über Krieg und Frieden, sowie die Verwaltung der Regierung übertragen werden. — Nach einer ausführlichen Meldung ging der Angriff zuerst von einem Theil der Katabele aus, die aber im Nachhinein waren, da die Weissen gut verschanzt waren. Die Katabele wurden auf allen Seiten von Maschinengewehren niedergemacht und zogen sich schließlich mit starkem Verlust zurück. Frische Kriegerscharen nahmen den Angriff am nächstfolgenden Tage wieder auf. Die Schwarzen kämpften sehr tapfer, aber angesichts der Mitralkanonen und der Henri-Marinengewehre der Weissen konnten sie sich ihren Gegnern niemals recht nähern. Als sie ermateten, griffen die Weissen an und brängten die Katabele zurück. Ebenso wurde dann auch die Hauptmasse bei Bulawayo zerstreut.

Deutschland.

Berlin, 3. November. Der Kaiser empfing Donnerstag Vormittag im Neuen Palais den Prinzen Friedrich Leopold, hatte sodann eine Konferenz mit dem Kriegsminister und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts. Später wurde der Commandeur der 26. Division in Stuttgart, Generalleutnant v. Lindequist, empfangen. Gegen 12 Uhr begab sich das Kaiserpaar nach Berlin, um hier die aus Homburg zurückgekehrte Kaiserin Friedrich zu begrüßen. Am Nachmittag nahm der Kaiser im Berliner Schloß die Meldung des Prinzen Max von Baden entgegen und empfing den Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen zu längerem Vortrage. Heute gedenkt der Kaiser an der St. Hubertus-Parforcejagd im Grunewald theilzunehmen.

— (Der Bundesrath) trat am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen.

— (Der Reichstag) folgt nach der „Post“ die drei Steuergegenstände gleich bei seinem Zusammentritt gleichzeitig mit dem Etat und einer die Finanzreform betreffenden Denkschrift vorgelegt werden.

— Die Ausdehnung des Systems der Dienkalterstufen auf die Beamten und Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung soll der „Deutschen Reichszeitung“ zufolge auch im nächsten Etatsjahre noch nicht erfolgen — trotz der vorjährigen Resolution des Reichstags! Die Postverwaltung behauptet bekanntlich, daß die Beamten durch die Dienkalterzulagen schlechter gestellt würden, als nach dem bisherigen System, welches allerdings den Vorzug hat, daß die Zulagen nicht nach dem Dienalter, sondern nach dem Darfuhalter der Verwaltung gewährt werden.

— (Bei der Erhöhung der Birsensteuer) soll, der „Post“ zufolge, eine gewisse Erleichterung für die Vermittelungsgefähste der Provinzialbankiers Platz greifen.

— (Die Mitglieder des Reichstags), welche bisher ihren Austritt aus dem Bund der Landwirthe erklärt haben, Deconomist Müller (Saarburg) und Schulz-Rupff, gehören beide der freiconservativen Partei an. Zu der Meldung des Austritts des Herrn Schulz bemerkt die „Post“: „In der freiconservativen Partei wird seine Auffassung sicher nicht überall getheilt; vielmehr überwiegt die Anschauung, daß der berechnigte Kern der Bestrebungen des Bundes der Landwirthe, trotz mehrfacher Meinungsabweichungen im Einzelnen dessen Unterstützung und Förderung bedinge.“ Gehört der Ruf: „Weg mit dem Reichsanwalt!“ auch zu dem berechtigten Kern der agrarischen Bestrebungen oder nicht?

— (Die freiconservative „Post“) ist seit gestern bezüglich des Bundes der Landwirthe anderer Ansicht geworden. Für den Fall, daß der

Vorstand des Bundes fortfahre, gegen Mitglieder des Reichstags, welche ihm nicht blind Gefolgschaft leisten, in rigoroser Weise vorzugehen und die Meinung hervorbringen, daß das gegen den Reichsanwalt stärkere Beweggründe für ihn bilden, als die Wahrung der Interessen der Landwirthe, würden weitere Austrittserklärungen von Reichstagsmitgliedern, denen ihre politische Selbstständigkeit am Herzen liegt, mit Nothwendigkeit folgen. Wenn alle Freunde des russischen Handelsvertrages oder des Reichsanwalts aus der wirtschaftlichen Vereinigung auscheiden, so wird dieselbe im Wesentlichen auf die unbedingten Anhänger des Bundes reducirt werden, ein Resultat, welches lediglich den radikalen Freihändlern zum Vortheil gereichen kann.“ Wir wiederholen, daß unserer Ansicht nach Freunde des russischen Handelsvertrages überhaupt nicht in die wirtschaftliche Vereinigung gehören, da die Mitglieder oder Schützlinge des Bundes sich gegen den Vertrag mit Rußland haben verpflichten müssen.

— (Communal- und Biersteueranstalt Grund- und Gebäudesteuer.) Nach dem neuen preussischen Communalsteuergesetz können die Gemeinden, falls die eigenen Einnahmen und die Zuschläge zu der Staatseinkommensteuer und der Realsteuern zur Deckung der Ausgaben nicht ausreichen, indirecte Steuern innerhalb der durch die Reichsgesetzgebung gezogenen Grenzen, natürlich unter Zustimmung des Finanzministers in jedem einzelnen Falle einführen. Im Widerspruch mit dem Grundgedanken der Steuerreform, daß die Gemeindefinanzen in erster Linie auf die Erträge der Realsteuern zu basiren sind, macht sich schon jetzt, noch ehe die neuen Steueretze in Kraft getreten sind, das Bestreben geltend, den Grundbesitz noch weiter zu entlasten, als das schon durch das Gesetz selbst geschehen ist. In Barmer z. B. haben die Stadtvorordneten dieser Lage die Einführung einer Biersteuer von 65 Pf pro Hektoliter und eines Zuschlags von 50 Pf. zu der staatlichen Brauereisteuer beschlossen, die bereits am 1. April 1894 in Kraft treten soll, also ein Jahr früher, als das Communalsteuergesetz. Die Berufung auf das Communalsteuergesetz ist anscheinend nur ein Vorwand, dessen sich die Befürworter der Biersteuer bedienen haben, um den Widerspruch gegen das schon seit 1884 ventilirte Project zu beseitigen. Aus dem uns vorliegenden Bericht der „Barmer Zig.“ über die Verhandlungen der Stadtvorordneterversammlung ist nicht ersichtlich, wie sich der künftige Haushalt auf Grund des Communalsteuergesetzes gestalten müßte. Aber die Erklärungen der Anhänger dieser Biersteuer sind in hohem Grade charakteristisch. So hat Herr v. Geyern gesagt: „Die Sache stehe so, ob die eigentlichen Bürger der Stadt, die Haus- und Grundbesitzer die Lasten allein tragen oder ob ihnen Andere die Lasten erleichtern sollen.“ Vergebens wurde von anderer Seite geltend gemacht, man wisse ja noch gar nicht, was man (nach Durchführung der Steuerreform) nöthig habe an Gemeindebedürfnissen; man solle doch nicht Verhältnisse als Nothlage kempeln, die keine sind. Die Anhänger der Biersteuer behaupteten auch, ganz wie Staatssekretär v. Nathahn im Reichstage, die Steuererhöhung werde von den Wirthen getragen werden, nicht von den Biertrinkern! Schließlich wurde der Antrag mit 17 gegen 12 Stimmen angenommen. Während also die Reichsregierung auf eine Erhöhung der Biersteuer im Reiche angesichts des Widerstandes der öffentlichen Meinung und der Interessenten gegen eine solche Prämie auf den Branntweingenuß verzichtet hat, gehen die Gemeinden ihrerseits mit einer Steuererhöhung vor, um den Wohlhabenden die Grund- und Gebäudesteuer erträglich zu machen. Man darf gespannt darauf sein, ob der Finanzminister die Hand zu einer solchen Umgehung der Steuererhebung bieten wird.

— (Statistisches.) Aus der nunmehr im Buchhandel erschienenen amtlichen Statistik über die letzten Reichstagswahlen rechnet der „Vorwärts“ aus, daß für die Candidaten, welche die Vorlage bekämpften, 4 323 362 Stimmen, für die Befürworter der Vorlage nur 3 225 641 Stimmen abgegeben worden sind. Wäre die Abstimmung ein Placidit gewesen, so wäre also die Vorlage mit einer Mehrheit von über 1 Million abgelehnt worden.

— (Ein Geschenkgeber.) Ueber ein Geschenk des Ober-Regierungsraths Camp wird der „Berl. Presse“ aus Dr. Krone geschrieben: „In Dr. Krone ist am 18. d. M. ein zweifacher Denkmahl enthalten worden. Nachdem die Feyer vorüber und das Publikum Zutritt hatte, hat dieses mit Entzückung wahrgenommen, daß das Denkmahl eine, aus der Ferne nicht schätzbare Bemerkung trägt. — Das Denkmahl ist ein dreiflügeliger Obelisk aus schönem Granit und zwei Seiten desselben tragen je ein Bildniß der beiden verstorbenen Kaiser in Reliefform. Die Sache wäre nun soweit ganz gut, wenn nicht auf den in Metall ausgeführten Schleißen der Bildnisse in ziemlich großer Schrift zu lesen wäre: „Geschenkt vom Ober-Regierungsrath Camp.“ Man fragt sich: wie kann das zugegangen sein, da Ober-

mann weiß, daß das Denkmahl vom Kreise gestiftet und durch freiwillige Beiträge ins Leben gerufen worden ist. — Der Volkswund hat nun für die Bereinigung des Ober-Regierungsraths Camp folgende Erklärung: Herr Camp leistete einen Beitrag zu diesem Denkmahl wohl auch aus Dankbarkeit dafür, daß er hierorts als Reichstagsabgeordneter gewählt ist, soll aber den Wunsch zu erkennen gegeben haben, daß sein Name, in Anerkennung der Spende auf dem Denkmahl prange. Letzteres doch natürlich wieder als Propaganda für die bevorstehende Landtagswahl, für welche er hier wiederum als Candidat figurirt. Die kommende Generation wird glauben müssen, das ganze Denkmahl sei ein Geschenk des Herrn Ober-Regierungsraths, während dieser doch nur sein Scherzlein gegeben, wie alle.“

— (Aus Baden) wird uns geschrieben: Die Landtagswahlen sind nun auch in der Restzeit vollzogen und damit das Wahlgeschäft beendet. Für den Freisinn fielen die Wahlen ungünstig aus, denn das übertrager Mandat ging an die Sozialdemokraten verloren. Die Hoffnungen und Erwartungen der gesammten Opposition sind nicht erfüllt, denn wenn auch die nationalliberale Mehrheit besiegelt ist, so ist ihre Minorität immer noch so groß, daß sie mit den zwei Conservativen zusammen eine Stimme mehr haben als die Oppositionsparteien zusammen. Es wird dieser Zustand zu mancher Kraftprobe führen und der Landtag wird in der nächsten Session wieder viel Zeit verschwendung. Die Hauptzeitverschwender aber sind feineswegs die Rechner der Opposition, sondern gerade die Nationalliberalen immer gewesen, indem zu einer Sache zuweilen ein Duzend oder ein halbes Duzend von der Partei im Wesentlichen das Gleiche sagten — nur damit die betreffenden Herren ihren Wählern gegenüber als Rechner erscheinen; während die Partei thatsächlich nur einige gewandte Rechner hat. Jetzt beschäufelt man sich landauf, landab mit Tabak- und Weinsteuer. Versammlungen über Versammlungen werden gehalten und Resolutionen gegen diese, das bairische Land besonders hart treffende Steuern werden überall gefaßt. Wenn auch die Agrarier den Versuch wachen, die Tabaksteuer für sich auszubuten, so sind ihre Resolutionen eigentlich doch gegen die Steuer, weil sie dieselbe nur gut heißen wollen, wenn beim gänzlichen Fehlen der Inlandsteuer der hohe Zoll erhalten bleibt und der geschnittene Tabak nicht höher besteuert wird als die Cigarren. Daß die Regierungen auf diese Wünsche eingegangen sind, hört man aber doch nicht und deshalb ist auch die Tabaksteuer von den Bauern — die ohnehin nur im Unterland vom Landwirthschaftsbund sich umgarnen lassen — verurtheilt. Der Tabak ist übrigens in diesem Jahr weit besser ausgefallen, als man erwartete und meist schon in Händen der Händler oder doch von solchen bereits zu guten Preisen gekauft. Es scheint das eine Speculation auf das Zustandekommen einer Fabriksteuer zu sein, obgleich sich auch die Händler ganz besonders gegen dieselbe wehren.

— (Der Ehrenbeleidigungsprozess Althwards) gegen den Redacteur der „Dresd. Nachr.“ Dr. Lohann ist am Dienstag vor dem Schöffengericht in Dresden verhandelt worden. Lohann hatte in einem Leitartikel Althwardt auf das Schärfste gegeißelt. Althwardt — er hatte die Privatklage wegen Beleidigung nur wegen zweier in dem Artikel enthaltener formell beleidigender Ausdrücke gestellt — der eine Ausdruck war „Lump“ — war aus Pöbelszenen persönlich erschienen. Er bemerkte u. a., daß ihm durch den Artikel schwerer materieller Schaden zugefügt worden sei, da ihm infolge des Artikels die sächsischen Behörden die Abhaltung von Versammlungen in Sachen nicht ferner gestattet hätten. Ein Vergleich, den der Vorsitzende des Schöffengerichts in Anzeigung brachte und dem der Kläger nicht abgeneigt zu sein schien, kam nicht zu Stande, da Dr. Lohann erklärte, daß er auf Grund der in seinem Artikel angeführten Thatsachen nicht in der Lage sei, Herrn Althwardt als Ehrenmann zu bezeichnen. Als Althwardt auf diese Thatsache des Näheren einging, beantragte Dr. Lohann die Vertagung der Hauptverhandlung, um den Beweis der Wahrheit antreten zu können. Das Schöffengericht gab dem Antrage des Dr. Lohann statt und vertagte die Verhandlung. — Es ist bezeichnend für Althwardt, daß derselbe lediglich wegen seines materiellen Einnahmeausfalls durch das Nichtabhalten von Versammlungen die Klage angestrengt hat. Da Althwardt seine Klage „wegen beleidigter Ehre“ wesentlich mit dieser Geldsalamität begründet hat, so wird man daraus die Schlussfolgerung ziehen müssen, daß Althwardts Ehre im Portemonnaie steht.

Besprechtes.

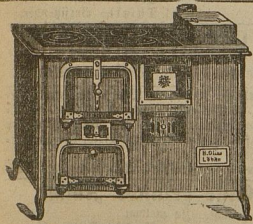
* (Bei einem Fluchtversuche) von drei Militärgefangenen in Dresden, die in einem zum Kadettenkloster gehörigen Parte unter Aufsicht eines Posten beschäftigt waren, hat der Posten seiner Anstrichung gleich geschossen und einen der Fliehenden in den Leib, einen anderen in das Bein getroffen; der dritte der Fliehenden kam unverletzt davon. Die Verletzungen der Betroffenen sollen sehr schwer sein.

Von heute ab haben wir unsere
Konten vereinigt. Dieselben befinden
sich Brüderstrasse 6,
1 Treppe hoch.
Halle a S., den 1. November 1893.
(38588)

Eize,
Rechtsanwalt und Kgl. Notar.
Meyer,
Rechtsanwalt.

Nächste Ziehung: Berlin.
Rothe-Lotterie. 18570 Geldgewinne.
Gauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. bar.
1/2 Mk. 3., Anth. 1/2 Mk. 1.60, 1/4 Mk. 1.5,
1/4 Mk. 1., 1/4 Mk. 1/2. Liste u. Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Waisenhausstr. 71.

Gerissene Gänsefedern.
Garantirt neu dannig und
weich, versende ich in Postpaketen
à 9 Pfund netto:
in halb weiß pro Pfund Mk. 2.45
"rein weiß 2.90
gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung
des Betrages. Proben gratis und franco.
Was nicht ausdrücklich wird zurückgenommen.
Friedrich Tegge,
Stolz i. Jommern.



Ofen und Herde
sowie sämtliche Ersatztheile
in großer Auswahl empfiehlt zu billigen
Preisen
Ofenhandlung Emil Pursche,
Neumarkt 11.

Britets 130 Stück 60 Pf.
Staben-Cofis à Ctr. 1 Mk.
Gude-Cofis à Ctr. 60 Pf.
Respekt

Carl Ulrich,
Landskinder Str. 17.

**Spizwegerich-, Althee-,
Zwiebel- und Solihwerfische Brustbänder**
empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Universal-Lederfett,
Rauhfrei, wird nie ranzig, macht das Leder
dicht und dauerhaft,
säurefreie Hochglanzwäpfe,
einziges Fabrikat, welches das Leder thierischlich
conservirt und hieschwarzen Hochglanz erzeugt,
prima Hüffett
zur Conservirung des Hüfes,
empfiehlt
Ed. Klauss.

M. Christ
empfiehlt **Uhren**
jeder Art billigst unter
mehrfähriger Garantie.
Weckerröhren von
3 Mark an.
Regulateure von
10 Mark an.
Echte Rathenower Brillen und
Kleimmer billigst. **D. O.**

Vortrag.
Sonntag den 4. Novbr. d. J.,
abends 8 Uhr,
findet im Saale der „Reichskrone“
ein Vortrag des Herrn Premier-Minientant
Maerker über das Thema:
**„Die deutsche Colonialpolitik
und die deutschen Colonien“**
Herrn und Damen, welche sich für Colo-
nialfragen interessieren, werden erucht, zu
diesem hochinteressanten Vortrage eines ge-
wogenen Besuches sich erfinden zu wollen.
Zusatz frei.
Deutscher Beamten-Verein.
Deutsche Colonialgesellschaft.



Von Sonnabend den 4. d. M.
ab steht wieder ein Transport
hochtragender und
neumilchender Kühe
mit den Kälbern,
sowie hochtragende Färsen
im Gasthof zur grünen Linde
zum Verkauf.

Emil Rottkowsky,
Biehändler.

Grosse Inventar-Auction.

Wittwoch den 8. November d. J., von vormittags 11 1/2 Uhr ab,
soll wegen Aufgabe der Wirthschaft im
Hensel'schen Gute in Radewell
(bei Station Ammendorf)
das sämmtliche lebende und todtie Wirthschafts-Inventar öffentlich meistbietend unter dem im
Termin vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Zum Verkauf kommen:
2 junge Pferde, 5 und 7jährig (weisklämmige belgische Fäpfe), 8 Kühe, theils
hochtragend, 1 Bull, 2jährig (Solländer), 1 junger Bull, 1 Jahr, 1 junger
Bull, 1/2 Jahr (Zimmerthaler Kreuzung), 3 1/2 jährige Färsen (Zimmerthaler
Kreuzung), ein leichter eleganter Landauer Aufschwager, eine Viehwage nebst
Gewichten, 2 dreiwäp Waggen, 1 2 1/2 wäp. Waggen 1 Dreiwagen, 1 Fauchen
wagen nebst Fauchenvertheiler, 1 Trill, 1 Saag, 1 Säffel, 1 Futtermaschine,
1 Dingerreuer (Schmidt & Spiegel'sches Patent), 1 Wäp mit Dreschkar, 2 Paar
eiserne Eggen, 1 Paar Saattegen, 1 Krümmer, 1 Wäpeltwäp, 1 dreitheilige
Wäp, 1 Saatkare, 1 Wagenhebe, 1 Schlepptare, Sammetgeschirre, 1 Partie
Stalldinger und verschiedene andere Wirthschaftsgegenstände. (B. 4272 H.)
Halle a S. Fr. Hüther.

Nur Geldgewinne

1 à 100 000 Mk.	100 000
1 à 50 000 "	50 000
1 à 25 000 "	25 000
1 à 15 000 "	15 000
2 à 10 000 "	20 000
4 à 5 000 "	20 000
10 à 1 000 "	10 000
100 à 500 "	50 000
150 à 100 "	15 000
600 à 50 "	30 000
16 000 à 15 "	240 000
16870 Gewinne Mk. 575 000	

Berliner Rothe Kreuzlotterie.
Ziehung im Ziehungssaale der
Kgl. Preuss. Gen.-Lotterie-Direction.
Die Gewinne (nur baares Geld) betragen über
1/2 Million-Mark
1/4 Orig.-Loose 3 M., 1/2 Anth. 1 1/2 M., Viertel 1 M.
(amt. Liste u. Porto 30 Pf.) versend. auch unter Nachnahme
Haupt-
Rob. Th. Schröder, Collecteur, Lübeck.

Grün- Louis Günther. Grün-
markt 15. Bringe mein markt 15.
Herren-Garderobe-Geschäft nach Maass
in empfehlende Erinnerung und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Arbeitersachen, sowie Knaben- und Kinder-Garderobe
hält stets auf Lager und stellt die billigsten Preise. **d. O.**

Geschäftseröffnung.
Nach gründlicher Renovation des Geschäftslitals meines verstorb. Schwagers,
des Mehlhändlers **Carl Reuber**, eröffne ich mit heutigem Tage die dafelbst seit
langen Jahren betriebene
Mehlhandlung,
verbunden mit **Victualienhandel,**
und bitte ein geehrt. Publikum um gütigen Zuspruch, indem ich mir streng
reelle Bedienung zusichere.
Merseburg, im November 1893. Hochachtung
Carl Koltsch.

Elsass. Weisswaren u. Barchente,
Neuheiten in Lama und Flanellen, halbwollenen
Rockstoffen, Schlafdecken empfiehlt in grösster Aus-
wahl zu sehr billigen Preisen
Ed. Zentgraf-Heber.

Regenmäntel, Wintermäntel wegen vollständiger
Aufgabe der Confection unter Einkaufspreis. **D. O.**
**Wildlederne Handschuhe,
Hirschlederne Hosen,
echte Hamburger Lederhosen**
in der Lederhandlung von
Herrn Ritter-
Max Plaut, StraÙe 13.

Böllberger
Weizen- und Roggenmehl,
sowie alle Futterartikel zu Mäp-
preisen empfiehlt
Reinh. Ziesche,
Hofmarkt 10.

Wasserdichte
Pferdedecken
aus chem. präp. Esgeltuch von Wf. 5.— an
empfiehlt
Ed. Klaus.

Germanische Fischhandlung.
Fisch auf Eis
Schellfisch, Cabelfisch,
Sämmtliche Räucher-
waren und Fisch-
conserven
empfiehlt
W. Krämer.

Als geübte Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Emma Gothardt,
Brantitzstr. 12.

**Saure, Pfeffer- u. Senf-
gurken, Sauerkohl und
Preisselbeeren**
empfiehlt billigst
J. R. Stüber,
Corbetha (Bahnhof).

Hausbesitzer-Verein.
Wittwoch den 8. November,
abends 8 Uhr,
im Vereinslocal „Reichskrone“
General-Versammlung.

Tages-Ordnung.
1) Besprechung des Haftpflichtgesetzes für Haus-
besitzer.
2) Vorschläge über Haftpflichtversicherung der
Hausbesitzer.
3) Stellungnahme des Hausbesitzer-Vereins zu
den bevorstehenden Stadtverordneten-
Wäpfen.
4) Aufnahme neuer Mitglieder.
Im Interesse der zur Berathung
stehenden Gegenstände ist es sehr
erwünscht, daß sich auch diejenigen
Hausbesitzer hiesiger Stadt, welche
noch nicht Mitglieder des Vereins
sind, an der Versammlung theil-
nehmen; dieselben werden hierdurch
freundlich eingeladen.

Der Vorstand.
Restaurant zum Kronprinzen.
Heute Abend von 6 1/2 Uhr an Salatkraut.
H. Halle'sches Actienbier ff.
Dazu ladet ergebenst ein
Franz Jandus.

Restaurant zur Wilhelmsburg.
Heute Sonnabend
ff. Sülze ff. sowie u. Würstchen.
Anerkannt bestgeelegte Biere.
W. Weisshaar.

Casino.
Sonntag den 5. November, von
nachmittags 3 Uhr ab,
Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Fr. Dockhorn.

Weintraube.
Sonntag von nachmittags 3 1/2 Uhr ab
Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein
F. Rödel.

Trebnitz.
Sonntag den 5. und Montag den 6. Nov.
Kirmess, wozu freundlichst einladet
W. Köcke.

Meuschenau.
Sonntag den 5. d. M. Tanzmusik, wozu
freundlichst einladet
Carl Hesselbarth.

Creypau.
Kirmess am 5. und 6. November.
Von Nachmittag 3 Uhr an Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Chr. Heine.
Für ff. Bier und Speisen in b. itens georgt.

Löpitz.
Zur Kirmess Sonntag den 5. und
Montag den 6. d. M. ladet freundlichst ein.
Von nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik.
K. Augustin.
ff. Bier und Braten.

Cröllwitz.
Sonntag und Montag ladet zur Kirmess
freundlichst ein
Bittine Bräuer.
Die Speisen, Biere großartig.

Gutmann's Restaurant.
Heute Abend
Salzknochen.

Reinknecht's Restauration.
Heute Sonnabend Abend **Salzknochen.**
Freie turnerische Vereinigung.
Sonntag den 5. d. M.
Partie: **Mücheln.**
Sammelplog: Bahnhof 1/2 1 Uhr Nachmittag.

Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Hände und alle Hausbedürfnisse. — Erste und alleinige Fabrikanten Gänther & Gänther in Chemnitz. — In Stücken à ca. 125 gr nur 10 Pf., 250 gr 20 Pf.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

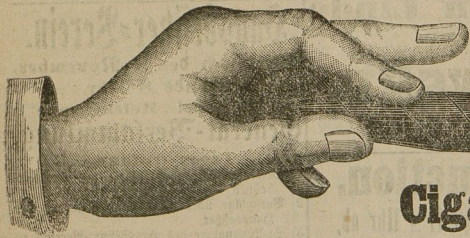
Heinr. Schultze jun.,

Merseburg,

18 kleine Ritterstrasse 18,

Special-Geschäft für

Cigarren, Cigaretten und Tabak.



Grosse Auswahl! Reell mässige Preise!

Altenburger Bewahranstalt.

Das nächste Kähen für die Weihnachts-Beschaffung findet nächsten Dienstag den 7. d. M., von nachmittags 3 Uhr an, bei Frau Fabrikant Blaude statt, und bitten wie immer zur Deckung der Kosten um milde Gaben.

Merseburg, den 4. November 1893.
M. Blaude, Ch. Grumbach, S. v. Rathen, D. v. Kehler, M. Schünberger.

Gesang-Verein „Thalia“

hält Sonntag den 5. November sein **Vergnügen**, bestehend in Abendunterhaltung u. Tänzen, zum Besten der Armenkasse im Saale der Reichstrasse ab.

Zur General-Versammlung des Armenpflege-Vereins der Altenburg

am 8. November, abends 8 Uhr, in der Kaiserhalle werden die Mitglieder des Vereins hierdurch eingeladen.

Rohland's Restauration.

Morgen Sonntag Hasen-Auskegeln.

Reipisch.

Kirmess am 5. und 6. November. Von Nachmittag 3 Uhr an Tanzmusik, wozu freundlich einladet **Karl Weber**.

Für ff. Bier u. Speisen ist bestens besorgt.

Leuna.

Sonntag den 5. November, von nachmittags 3 Uhr ab, Tanzmusik, wozu freundlich einladet **Friedrich Große**.

Kaiser Wilhelms-Halle

Im kleinen Saale finden heute und folgende Tage **Gesangs-Vorträge** statt. Entrée fre!

Zur Zufriedenheit.

Heute Schlachtfest, früh 9 Uhr Weißfleisch, abends 8 Uhr: frische Wurst. Vogel.

Steler's Restaurant.

Heute Sonnabend **Wackbraten**.

Badelt's Restauration.

Heute Abend **Salzknochen**.

Delzner's Restaurant,

Halle'sche Straße. Heute Sonnabend **Salzknochen**.

Speckknochen. Bier ff.

Schüngenhaus.

Sonntag den 5. November **Hasen-Auskegeln**.

Mein **Juventur-Musverkauf** endigt Montag den 6. Novbr. cr. Derselbe bietet noch Gelegenheit zu höchst vortheilhaftem Einkaufen in: Handtüchern, Wischtüchern, Tischzeug, Gardinen, Regligestoffen, Schürzen etc.

H. C. Weddy-Poenicke,
Burgstrasse 13.

Heute frisch geschlachtet.
H. Rossfleisch ff.
Hofschlachtere von **R. Ebeling,**
Saalstrasse Nr. 13.

Adolf Schäfer, Merseburg.

Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Serviteurs, Schlipse und Cravatten, Gammel-Wäsche.

Damen-Tag- u. Nachthemden, Nachtjacken, Bekleidet, Unterröcke, Frisir-Mäntel, Kinderhemden, Ersillegwäsche, Schürzen.

Reichhaltiges Lager der neuesten Kleiderstoffe, Damen-, Kindermäntel, Jupons, Blousen, Kleidchen, Gardinen, Möbelstoffe, Flanelle, Lamas, Schlafdecken.

Anfertigung von Regenmänteln, Paletots, Rotunden, Anfertigung v. Morgen-Röcken, einfach. Hauskleidern, Anfertigung von aller Art Wäsche für Herren, Damen, Mädchen und Knaben in eigener Arbeitsstube.

Übernahme ganzer Braut-Ausstattungen.

Die Buchbinderei und Preßergolde-Anstalt

von **H. Limplrecht, Breitestr. 211,** empfiehlt sich zum Einbinden von Büchern aller Art, sowie zur Ausführung seiner Leder- und Galanterie-Arbeiten. Fundarten und Zeichnungen werden gut ausgegeben.

Beleuchtungsmaterial!

Amerik. Petroleum, Kaiseröl, Solaröl, Gasolin, Rüböl,

beste Marken, von stärkster Leuchtkraft und geringem Verbrauch, liefern in 10 Liter-Korbflaschen frei Haus zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Ed. Klauss.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.

Zum Zwecke der **Neuwahl von Vertretern** in Gemäßheit des § 51 des Kassen-Statuts finden 2 Wahltermine statt und zwar:

I. Zur Neuwahl von Vertretern der Kassenmitglieder: Sonntag den 5. November cr., nachmittags 3 Uhr, im „**Chüringer Hofe**“ hiersehb., zu welchem alle großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen Mitglieder der diesseitigen Kasse hierdurch eingeladen werden.

II. Zur Wahl von Vertretern der Arbeitgeber: Donnerstag den 9. Novbr. cr., abends 8 Uhr, im „**Chüringer Hofe**“ hiersehb., zu welchem alle Arbeitgeber, welche Beiträge für Kassenmitglieder aus eigenen Mitteln an die diesseitige Kasse zahlen, mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Arbeitgeber auch Geschäftsführer und Betriebsbeamte der zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber zu Vertretern wählen können.

Die Zahl der zu wählenden Vertreter beträgt bei 1. 1360 Mitgliedern 68 Vertreter der Kassenmitglieder und 34 Vertreter der Arbeitgeber.

Merseburg, den 28. October 1893.
Der Vorstand.
Paul Fehle, Vorsitzender.

F. Nämmer's Restauration.

Heute Abend **Salzknochen.**

Edige **Steute, Bierbeurigen, edent. Wädgen auf's Hof**, mit gut. Dienstbühnen, erhalten zu fest und Neujahr kostenfrei gute Stellen. Bald. Werbung erwünscht.

Markranstädt, Albertstr. 4. 2. Et.

Eine gesunde Amme

sofort gesucht. Zu melden **Bräuherstraße 8 a.**

Ein Kellerlehrling

wird sofort gesucht in **Schöneberg's Restauration.**

Ein junges Mädchen, welches gut mit der Schneiderei unentgeltlich zu erlernen, wird angenommen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

In der Sandgrube am Rothenbrückentrain darf keine Aische mehr abgeladen werden.

G. Enke, Fahrwerksbesitzer.

Weshalb werden den die Womenschönheit in höherer Stadt, namentlich bei viel betrettenen, am Engelmann's Local, in der Leichstraße, über die Dämme etc., nicht einmal wieder mit neuem Kies bedeckt, wie es doch früher geschehen?

Dank.

An dem Jubiläumstage der vor 25 Jahren unterm Landwehverein gewählten Fahne wurde uns von vielen Seiten große Ehre zu Theil. Wir Vereinsmitglieder bringen daher Hochachtungsvoll zur Kenntlichmachung: Unser Festfeier eröffnete Herr v. Benteant Dietrich v. Bole mit herzlichem tamerwürdigen Worten, eingeleitet der ersten Fahne derselben Fahne. In legt sprach er den Wunsch aus, daß der Landwehverein, wie bisher, auch ferner rein zu Kaiser und Reich stehen möge. Sodann betrat als zweiter Redner der bei allen Landwehvereinen beliebte Herr Hauptmann Gschy vom Landwehverein Merseburg die Rednerbühne und wies mit begeisterten Worten auf die Bedeutung der Fahne hin, mit Bezug auf die freigeistlichen Ereignisse, durch welche unser Vaterland groß und mächtig geworden. Belobend hob sprach er unterm Vereine aus, der jederzeit bereit ist, Hülfesbedürftige zu unterstützen und auch rückwärts herover, daß unser Verein die auswärtigen Festlichkeiten stets durch zahlreiches Erscheinen verleihe. Seine Rede schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unsern allernährlichen Kaiser und König. Mit ihrer Gegenwart besegneten uns ferner: Herr Hauptmann C. Bole auf Rittergut Unter-Frankeben, Herr v. Benteant C. v. Bole auf Rittergut Ober-Frankeben, Herr Baron v. Hellborn mit Familie auf Rittergut Runkel, welche gemeinschaftlich unterm Fahne Ehrennadel schenken. Dem 1861. Landwehverein zu Merseburg für daselbstige Geschenk; der hiesigen Ehrenjungfrauen, die mit sinnigen Worten die Ehrennadel der Fahne anstachen und dieselbe mit einem Silberfranz und Schließe schmückten; dem Herrn Cantor Hebler für den Festgesang mit seinem Schilfen. Insbesondere Dank den vielen von anwesend erschienenen Vereinen, sowie dem hiesigen Turnverein für ihre Hülfsnahme, der Vereinsmusik, sowie den auswärtigen Musikchören. Allen die durch sinnige Decoration und Hülfeschmück unterm Ort stierten und von Rab und Fern, die der Festfeier bewohnten, wurde von einem Vereinsmitgliede im Namen des Landwehvereins ein Festtag herzlich gedankt. Hiermit sagen wir aber Allen nochmals öffentlich unsern aufrichtigen Dank.

Der Landwehverein zu Merseburg.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Colonialpolitik.) Aus dem Kilimandscharogebiet wird nunmehr die völlige Unterwerfung der aufständischen Häuptlinge gemeldet. Das „Deutsche Colonialblatt“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen abschließenden Bericht des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Freiherrn v. Schele, über diese Unterwerfung. Der Bericht ist aus Moschi unter dem 21. August datirt und besagt, daß nach dem glücklichen Geseht bei Moschi sich die seit der Niederlage des Compagnieführers v. Bülow im Aufstande befindlichen Häuptlinge von Moschi, Kilema und Kirua (Meli, Fumba und Kitongati) vollständig unterworfen und die von dem Gouverneur gestellten Friedensbedingungen angenommen haben. Zu dieser Unterwerfung sollen, nach Ansicht des Freiherrn v. Schele, wesentlich die im Geseht erlittenen erheblichen Verluste beigetragen haben. Diese Verluste beziffern sich nach eigener Angabe des Gegners auf 135 Tödt. Die Zahl der Bewunderten dürfte entsprechend höher sein und sollen von denselben noch eine große Anzahl in Folge schlechter Pflege ihren Wunden erliegen sein. Es war nicht möglich, sich der Person der Häuptlinge zu bemächtigen, da sie in die gänzlich unzugänglichen Höhen des Berges flüchteten. Erst nach langen Verhandlungen und dem Versprechen, sie nicht am Leben zu strafen, entschlossen sie sich, persönlich zu kommen. Wie es in dem Bericht heißt, seien auch die Häuptlinge selbst nicht die Schuldigen gewesen, sondern einige ihrer Anführer; „aus Furcht vor diesen glaubten sie nicht anders handeln zu können, ohne befürchten zu müssen, von ihren Unterthanen der Herrschaft entsetzt zu werden. Der Stationschef habe die Weisung, wenn möglich sich deren Person zu bemächtigen und sie beifügig Bestrafung zur Kiste zu senden. — Daß die Schuld jetzt von den Häuptlingen auf einige Untergebene als Sündenböcke abgedrängt wird, steht freilich in einigem Widerspruch mit allen früheren Schilderungen über Meit, der stets als der eigentliche Anführer der ganzen Unruhen dargestellt worden ist. — Eine neue Station Moschi soll zur dauernden Befestigung der Herrschaft dienen, nachdem sich die Aufgabe der früheren Station durch Dr. Peters als ein Ziel erwiesen hat. Auch die Station Marangu soll bestehen bleiben, und beide Stationen durch die Mannschaften einer Compagnie besetzt werden. — Herr v. Schele sieht bei geeignetem Verhalten des Stationschefs die Ruhe im Kilimandscharogebiet auf Jahre hinaus als gesichert an. Ueber die wirtschaftliche Nugdamachung des Gebietes spricht er sich aber sehr skeptisch aus: wenn dasselbe auch nach seinen klimatischen und Bodenverhältnissen ansehungsfähig sei, so sei doch irgend welche Rentabilität derartigen Unternehmungen so lange ausgeschlossen, als nicht durch billigere Transportmittel der lohnende Absatz hier gewonnener Produkte an der Kiste ermöglicht sei. Eine Schaffung wesentlich billigerer Transportmittel würde aber zweifellos so kostspielig sein, daß sie in gar keinem Verhältnis zu dem möglichen Nutzen stehen würde. Auch der Absatz europäischer Industrieprodukte nach jenem Gebiet wird sich nach Ansicht des Gouverneurs nur in beschränkter Grenzen bewegen. Herr v. Schele gedachte mit einem Theil der Truppen schon am 20. September den Rückmarsch nach der Kiste beendet zu haben. Mit den übrigen Truppen sollte Compagnieführer Johannes noch einen Zap nach Ober-Ausfisa und Kabe machen.

(Ueber das Schicksal Emin Pascha's) tauchen abermals neue Nachrichten auf, welche die Nachricht von seinem Tode wieder zweifelhaft erscheinen lassen. Nach in Bagamoyo verbreiteten Gerüchten soll Emin Pascha in Mlangwe gesehen worden sein. Ferner hat der bekannte Sklavenhändler Stokes in einem vom 16. Mai aus Uffongo datirten Besesse mitgeteilt, daß er in Butabe, innerhalb des Gebietes der Zwergs, noch einen eigenhändigen Brief des Paschas vom 6. October 1892, also nach dem Zeitpunkt der angeblichen Ermordung Emin's, gesehen und gehört, daß Emin mit dem Araber Esif bin Abedi zusammen Kilonga konga verlassen und sich nach dem Kongo gewandt habe. Hr. Stokes hat diese Mittheilungen nach seiner Ankunft an der Kiste mündlich noch dahin ergänzt, daß er sich bis in den Dezember hinein nicht weit von dem Orte aufgehalten habe, wo nach Tippu Tipp's Nachrichten die Ermordung des Paschas stattgefunden haben soll; er will aber nichts davon erfahren haben. Er ist deshalb der Ansicht, daß die Nachricht nicht richtig sein könne, da ihm ein solches Ereigniß jedenfalls hinterbracht worden wäre.

Waldwirthschaftliches.

In der Ueberwachung des Auswan-

derungswesens soll, nach den „Hamb. Nachr.“ zum 1. April 1894 auf eine Aenderung dahin eingetret, daß statt des einen Reichskommissars in Hamburg, welchem die Ueberwachung der Häfen in Hamburg, Cuxhaven, Bremen, Bremerhaven, Ostermünde, Nordenham, Eutin und Swinemünde oblag, mehrere Kommissare bestellt werden und zwar je einen für das Gebiet der Elbe, der Weser und das der Oder. Mehrkosten würden dem Reiche dadurch nicht erwachsen.

(Die Novelle über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, welche dem Bundesrath vorgelegt, befaßt im Wesentlichen, ein einheitliches Verfahren hinsichtlich der Abhaltung der Seuche von der Reichsgrenze, wenn die Seuche in einem für den inländischen Viehbestand drohlichen Umfange im Auslande herrscht. Es soll dem Reichstanzler obliegen, die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen zu überwachen. Werden von den zu ergreifenden Maßregeln die Gebiete mehrerer Bundesstaaten betroffen, so hat der Reichstanzler oder ein von ihm bestellter Reichskommissar für Herstellung und Erhaltung der Einheit der Maßregeln zu sorgen.

(Auf Alexander'sten sind bis zum 1. October d. J. bisher 253 700 Ansprüche erhoben und davon 200 532 anerkannt worden. Auf Bewilligung von Invalidentreue betrug die Zahl der Ansprüche 71 385. Von diesen wurden 44 642 Ansprüche anerkannt.

Wahlergebnisse.

* Ueber das Wahlergebnis in der Provinz Sachsen lassen wir noch die nachstehenden Mittheilungen folgen: * Merseburg. Wersfurt. 248 konservative und 80 freisinnige Wahlmänner. Die Wahl v. Hellendorfs (kons.) und Neubaus's (freisinn.) sicher. * Naumburg. Weiskensfelds. Zeit. 280 Kartell, 95 freisinnige Wahlmänner. Sieg der Esperen. * Nordhausen. 136 konservative und 127 freisinnige Wahlmänner: der Wahlkreis ist also wieder an die Konservativen, von denen er 1888 erobert war, zurückgefallen.

* Heiligenstadt. Borb's. Alle Wahlmänner gehören der Centrumspartei an, also Wiederwahl v. Strombeck's und Imwalle's zweifellos. * Mühlhausen-Langensalza. Weiskensfelds. 323 konservative, 92 liberale und 42 ultramontane Wahlmänner; die Wiederwahl v. Bode (kons.) und Jählig-Neurath's (freisinn.) sicher.

* Wahlkreis Neuhaldensleben-Wolmirstedt. Im Kreise Neuhaldensleben sind 150 konservative und 67 liberale Wahlmänner und im Kreise Wolmirstedt 158 konservative und 36 liberale Wahlmänner gewählt worden.

* Das Gesamtergebnis der Wahlen läßt sich noch nicht vollständig übersehen. Soweit die Gewinne und Verluste bekannt ist, haben die Freisinnigen verloren zwei Mandate in Königberg, zwei in Liegnitz-Saynau-Goldberg, zwei in Hirschberg-Schönaue, eins in Nordhausen; gewonnen haben sie drei Mandate in Breslau. Die Nationalliberalen verloren ein Mandat in Altona, eins in Neudenburg, eins in Bienenkopff; sie gewannen ein Mandat in Guben-Soran. Die Liberalen verloren also, so weit bisher bekannt, acht Mandate an die Konservativen, sie nahmen denselben drei Mandate ab, so daß bis jetzt der Verlust der Linken 5 Mandate beträgt. Das Centrum scheint unversehrt aus dem Kampfe hervorgegangen zu sein. Bemerkenswerth von Ergebnissen ist, daß Herr Herrfurth durch den konservativen Pastor Schall ersetzt wird und an die Stelle des Herrn von Bötticher der durch die Agitation für das Heimathengesetz bekannt gewordene Agrarier von Rippenhausen gewählt ist. Herrn Stöcker in es nicht gelungen, ein Mandat zu erwerben.

Provinz und Umgegend.

[Halle a/S., 2. Nov. Die am hiesigen Postneubau beschäftigten Steinbauergesellen, welche anfangs voriger Woche die Arbeit — Lohn Differenzen halber — niedergelegt hatten, haben dieselbe wieder aufgenommen, da ihnen ihr Meister eine Lohnerhöhung zugestimmt hat. Bei dem Postneubau werden viel harte Sandsteine verarbeitet, wobei die Stellen längere Zeit zubringen als z. B. bei der Verarbeitung von Neudorfer Sandsteinen, für welche der Lohn tarif aufgestellt war. Das hiesige sozialdemokratische „Volkblatt“ hatte sich der Angelegenheit gleich wieder bemächtigt und in der bekannten Weise ausgebeutet. Die Steinmengen zogen es vor, die Sache in Güte zu regeln, was ihnen denn auch gelungen ist.

[Halle a/S., 2. Nov. Esfern hat sich zu den hier bereits bestehenden Knaben- und Mädchen-Sorten noch ein weiterer Mädchenhort in Neumark-

viertel aufgethan. Mit diesem Hort ist eine Kochschule verbunden, in welcher die Mädchen in der Zubereitung einfacher geschmackvoller Gerichte unterwiesen werden. Die hier bestehenden Sorte betreiben sich außerordentlich, die Kinder fertigen zunächst ihre Schularbeiten und werden dann in allerlei Handarbeiten unterrichtet. Aus kleinen Anfängen heraus haben sich die Sorte zu einem angesehenen Institut emporgeschwungen, das sich der Sympathie der Bevölkerung und der Einwohnerschaft erfreut.

+ Der Brocken hat, während der zu Ende gehende October echtes Herbstwetter gebracht hat, in der Nacht zum Sonnabend zum erstenmale seine weiße Winterhaube aufgesetzt; vom Regenfein, dessen Höhe und Entfernung vom eigentlichen Harzrande ja den weitesten Blick auf den Harz-Riesengebirge, wurde gemeldet: „Schnee auf Brocken“.

+ Ein bedauerliches Unglück ereignete sich nach der S. Jg. in dem Braunföhrenschacht zu Wolmirsteden. Der Bruchschläger Friedrich Meyer und der Wagenschieber Otto Strauß waren eben beschäftigt, die letzten Kohlen vom Bruchort fortzuschaffen, als die Decke niederging und beide verschüttete. Sofort vorgenommene Rettungsarbeiten förderten leider die Verunglückten nur als Leichen wieder hervor. Meyer hinterläßt eine Frau mit zwei erwachsenen Töchtern.

+ Erfurt, 1. November. Die Betriebsöffnung des neuen Staatsbahnhofs, welche heute Mittag erfolgte, gestaltete sich, wie man der S. Jg. berichtet, zu einer interessanten Feierlichkeit, an der sich die Anwohner der Bahnhofstraße durch reichen Flaggenschwund der Häuser beteiligten. Das Inselempfangsgebäude war sinnig durch Gurlanden und Kränze innen wie außen geschmückt. Wohl an 200 Damen und Herren nahmen der Eröffnung bei, welche punkt 12 Uhr durch Aufhissen der preussischen Fahne bezeichnet wurde. Zum Empfang des 1. und zwar von Sangerhausen kommenden Personenzuges standen an der Dörsseite des Empfangsgebäudes die Mitglieder der königlichen Eisenbahn-Direktion Erfurt, mit dem Herrn Oberbaudirektor Tarksen (stellvertretender Eisenbahnpräsident) an der Spitze, bereit. Als punkt 12 Uhr 33 Minuten der reich mit Fächern, Blumen, Girlanden und Kränzen geschmückte Zug eintraf, ertönten laute Hurrahrufe. Vom Stirnbild der bekränzten Lokomotive leuchteten die Worte: „Gut Glück zur ersten Einfahrt! Gruß aus Stotternheim!“

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. November 1893.

** Alle evangelischen Christen unserer Stadt seien hierdurch nochmals aufmerksam gemacht auf die Broschüre des Herrn Prof. Beysslag in Halle: „Offener Brief an den Hochwürdigsten Bischof von Trier, Herrn D. Korum.“ Preis 30 Pfennige.

Die Vorgeschichte dieser Schrift ist folgende: Das evangelische Presbyterium zu Trier hatte sich an die hülfsreiche Hand der Confessionsgenossen in ganz Deutschland gewandt, um ein eigenes Krankenhaus erbauen zu können, da in den von den Evangelischen mißbenutzten katholischen Krankenhäusern die evangelische Selsorge sehr erschwert werde, auch fortwährend und manchmal nicht ohne Erfolg Verleumdungen an evangelischen Kranken vorgenommen würden. Gegen diese Kundgebung hatte der Bischof Korum öffentlich Verwahrung eingelegt und die Behauptungen des evangelischen Presbyteriums als unwahr hingestellt. Als genauer Kenner der Trierischen Verhältnisse — er war selbst jahrelang Prediger in Trier — wendet sich nunmehr Herr Prof. Beysslag in einem offenen Briefe an den Bischof und beweißt ihm in geradezu klarsichtiger, treffender und formvollendeter Weise, auf wie laburen Füssen seine „öffentliche Verwahrung“ stehe. Die Schrift ist eine wahre Erquickung für jeden evangelischen Christen und verdient die weiteste Verbreitung; sie ist vorzüglich in Paul Steffenhagen's Buchhandlung.

** (Dresdner Gesamt- Gastspiel.) Wie wir zu unserer großen Freude mittheilen können, finden hier am 12. und 13. November noch zwei Dresdner Gesamt-Vorstellungen statt. Da das Unternehmen bel. Verhältniß ungeheure Kosten betreibt, hat es Herr Benncke übernommen, ein Abonnement zu sichern; obgleich noch Verlauf der ersten Vorstellungen unser funktionierendes Publikum schwierig zögern dürfte, die beiden Vorstellungen zu besuchen. Willens sind bei Herrn Benncke und Herrn Heinrich Schulze jun. zu haben. Es empfiehlt sich frühzeitige Sicherung.

** Ueber eine folgenschwere Unfalte der Kindermädchen schreibt ein Arzt: Es geschieht recht oft, daß der Arzt an das Krankentheil von Kindern im Alter von einem halben bis zwei Jahren gerufen wird, die plötzlich von heftigen Krämpfen befallen sind, ohne daß die Mutter die Ursache zu nennen vermag; den sorgfältigen Fragen des Arztes gelingt

es aber bald, festzustellen, daß das mit der Aussicht betraute Kinderädchen durch häufige drehende Bewegung des Kindes die Krankheit hervorgerufen hat. Daß nach Beendigung des Tanzes das kleine Wesen das Köpfchen hängen ließ, hat sie nicht bemerkt, bis bald darauf die Krämpfe eintraten, welche das Leben des Kindes, wie stets bei Krämpfen in diesem jungen Alter, bis auf das äußerste gefährden. Ebenso verwerflich ist das Schauspiel mit kleinen Kindern im Arme. Auch hier treten ähnliche Symptome auf.

Der Gesangverein „Melodia“ feierte am Mittwoch im „Eivoli“ unter zahlreicher Beteiligung von Angehörigen und Gästen sein 19. Stiftungsfest. Als Einleitung spielte unsere Militärkapelle den „deutschen Reichsblattemarsch“ v. Friedemann und die Ouvertüre zur „Zauberflöte“ v. Mozart, worauf der Metellsche Chor „Zum Stiftungsfest“ und die Arie „In diesen heiligen Hallen“ folgten. Die Hauptnummer des Programms bildete das „Landesrecht-leben“, Vorgesänge für Männerchor, Soli und Orchester v. C. Hirsch, verbindende Dichtung von A. Schmelzer. Die ungemein ansprechende und dabei charakteristische Composition bietet mancherlei Schwierigkeiten, wurde aber in allen ihren Partien so vorzüglich zu Gehör gebracht, daß man nur das schmeichelhafteste Urtheil über den Verein und seinen Dirigenten geminnen konnte. Nachdem Johann die Kapelle noch einige Musikstücke vorgelesen, gelangte der reizende Schwank „In Eivoli“ v. Kabelzug zur Aufführung, um mit seinen äußerst humoristischen Szenen die heiterste Stimmung für den sich anschließenden Festball zu erwecken.

In den letzten Tagen wurden in verschiedenen Nachbargemeinden Freiwahljahre abgehalten. Hierbei sind in Bänder-Gemein 316 Hasen, in Agerndorf 99 Hasen und 22 Hühner, in Blößen 56 Hasen und 10 Hühner zur Strecke gebracht worden.

In der Frage der Kleinbahnen wird mitgetheilt, daß seitens des Landeshauptmanns an alle Kreise der Provinz Sachsen die Aufforderung ergangen ist, sich über die Anlage von Kleinbahnen, sowie deren Richtung und Ausdehnung zu äußern und dergestalt ein statistisches Material zu schaffen, welches dem im kommenden Januar zusammenzutretenden Provinziallandtage zur Beratung vorgelegt werden soll. Bei dem Interesse, welches die Provinzialverwaltung dem Ausbau des Kleinbahnenetzes in den einzelnen Kreisen entgegenbringt, ist, wie auch von informierter Seite verlautet, an einer gezielten Erhebung der hochwichtigen Frage nicht zu zweifeln.

Der Bedarf Preussens an Oberlehrern ist durch den jetzt vorhandenen Bestand an Hilfslehrern und Candidaten bis 1900 gedeckt. Um diese Zeit werden nach einer Berechnung des Oberlehrers-Kammerrathes im „Corr.-Bl. f. d. Philol. Vereine“ etwa 1250 ausgebildete Candidaten vorhanden sein, von denen etwa 700 mit Remuneration beschäftigt, 550 fast unbeschäftigt sein werden. Die Ausbehalten für das höhere Lehramt sind also einzuweisen noch derartig schlecht, daß vor Ergreifung desselben dringend gewarnt werden muß.

Steuereermäßigungen wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse sind, ebenso wie bei der staatlichen, auch bei der communalen Steuerungsveranlagung zulässig, doch nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts nicht lediglich im Anschluß an die erstere, sondern erst auf Grund einer selbstständigen Prüfung, und zwar ist es zulässig, einem Beamten eine solche besondere Berücksichtigung deshalb zu verweigern, weil derselbe ohnehin bezüglich der Gemeindeförderung dadurch eine bevorzugte Stellung einnimmt, daß die Hälfte seines Dienstverdienstes steuerfrei gelassen werden muß.

Allgemein wird in diesem Jahre darüber geklagt, daß sich das Lagerobst nicht halten will. Das Fleisch auch von sorgsamst gepflegten Äpfeln fault heuer leicht und zwar zu meist von innen heraus. Der diesjährige reiche Obstsegen hat also für die Obstbauer, die sonst erst im Winter zu verkaufen pflegen, verhältnismäßig nur wenig Werth, da sie gutes Tafelobst, um damit schnell zu räumen, zu Kellerverweilung billig hergeben müssen. Was die Ursache dieses frühzeitigen Faulwerdens des Obstes anbelangt, so wird behauptet, daß sie auf die große Hitze im Sommer und den späten Regen zurückzuführen sei, welcher letzterer die beinahe ausgereiften Früchte zu neuem Wachsthum gebracht habe.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Klein-Gorbetha, 2. Nov. Allen Bewohnern der umliegenden Dörfer, denen daran gelegen ist, direct nach dem Bahnhof Gorbetha zu fahren, wird es angenehm sein zu hören, daß schon bald 14 Tage bei Klein-Gorbetha eine Wagenfähre auf der Saale in Betrieb gesetzt ist. Schon anfangs der sechziger Jahre war eine solche eingerichtet und diente wesentlich zur Verleichterung des Verkehrs zwischen den beiden Ufern der Saale. Sie mußte eingehen und erst, nachdem die Gemeinde Klein-

Gorbetha die Fahrgerechtigkeit erworben, konnte dem immer dringender werdenden Bedürfnisse eines bequemen Ueberganges auch für Fuhrwerk abgeholfen werden. Für die Benutzung der neuen Fähre ist es besonders günstig, daß die Zugänge auf beiden Ufern, namentlich auch auf Groß-Gorbethaer Seite besichtigt, zum Theil gepflastert worden sind.

Dürrenberg, 31. Oct. Am gestrigen Nachmittag überreichte in Gegenwart der Beamten und Vertreter der Arbeiter hiesiger Saline im großen Versammlungssaale der Knappschaft der Vordirector, Herr Bergath Führer, mit einer Ansprache dem Aufseher der Salinenzweigbahn, Herrn Max, das demselben in Anbetracht seiner 50jährigen Diensthier an der Saline von Sr. Maj. dem Könige Allerhöchstd. verliehene Allgemeine Ehrenzeichen. Im Anschluß daran wurde der Decorirte von den Versammelten mit einem Trunk gefeiert und dabei das hier herrschende gute Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen von Neuem betätigt. (L. B.)

Lützen, 29. October. Die Fluren haben nun wieder ihren Jahresertrag geliefert, man kann mit demselben allenthalben zufrieden sein. Die Kartoffelernte, welche im ersten Drittel dieses Monats beendet wurde, ist quantitativ und qualitativ vorzüglich ausgefallen. Sehr günstige Erträge lieferten auch die Futterrüben. Die Arbeiten bei der Futterrüben-ernte konnten Dank der schönen Witterung ohne Unterbrechung bestens ausgeführt werden, mit dem Ertrage ist man im Allgemeinen wohl zufrieden. Die Fenchel, dem Spitzergut unserer Gegend, haben wir nur eine Mittelernte, da die Pflanzung durch Englinge und Würmer stellenweis sehr beeinträchtigt waren, doch ist die Qualität, des Fenchelsamen fast durchweg eine gute. Der dreiblättrige Stoppelflee zeigt mit ganz geringen Ausnahmen einen schlechten Stand, dagegen haben sich Luzerne und Geparthee befriedigend entwickelt; möglich ist nur im bevorstehenden Winter durch eine genügende Schneedecke vor dem verheerenden Einfluß der Fröste geschützt werden. Die Herbstbestellung ist als beendet anzusehen; die meisten Felder prangen schon wieder in feischem Grün und die junge Saat zeigt die ersten prächtigen Aussehen. Das Obst lieferte eine sehr reiche Ernte; doch klagt man allgemein, daß das Lagerobst sich nicht halten will. (L. B.)

Freyburg, 1. November. Große Treulosigkeit bewies ein Geschirrführer, den der Landwirth R. zu Bodelitz kürzlich in Raumburg gemietet und am Sonntag dorthin geschickt hatte, um seine Sachen abzuholen. Dieser fuhr, wie die Gall. Jtg. meldet, nach Buttstädt und verkaufte hier das Pferd um den geringen Preis von 75 R. an Zigeuner. Glücklicherweise gelang es dem Besitzer, die Spur des Flüchtlings aufzufinden und auch wieder in den Besitz seines werthvollen Pferdes zu gelangen. Von dem Knechte fehlt noch jede Spur.

Vermischtes.

* (Colera.) Das Kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Elstitz 3 Menerkungen. In Berlin wurde bei einer Schlichterfrau, in Garz a. D. bei einem Arbeiter und dessen Rinde Cholera nachgewiesen. In Grabow und Warsow, Kreis Sandow, je ein neuer Krankheitsfall. In Bisadler, Kreis Danneberg, langte ein Schiffer choleraan. In Hamburg vom 27. October bis 2. November 4 Erkrankungen, davon 2 mit tödtlichem Ausgang.

(In Schönheim) hat sich die artetische Quelle in den kleinen Kriechenstraße Mittwoch Nachmittag eine Unannehmlichkeit dem Hauptrohre gestiftet. Der Strom ergießt sich dick und schlammig, wie ebehem, in den Brunnen. Bis in die späte Nacht war die Unglücksstätte von Menschenmassen umlagert. In wenig Stunden häuften sich die Schlammmassen Fuß hoch, ein Beweis, daß die Wirbeln des Durchbruchs der Quelle leider recht bald weitere Verwundungen zeitigen werden.

(Eine Geldbata.) Der Hirt Handles vom Gute Neuenhof in Dippentzen verlor, während er seine Heerde zu hüten hatte, fünf zum Angeln. Er bestieg auf dem Mühlteich einen alten morsigen Kahn und saß in die Mitte des Besses, dem Schiffern die Aufsicht über die Herde überlassend. Der Kahn hing Wasser und ebe der Hirt und mit ihm der Hirt in die Fützen des sehr tiefen Teiches. Er war des Schwimmens gänzlich unkundig und arbeitete nun mit verzweifelter Anstrengung, um sich über Wasser zu halten und iche um Hilfe. Das wurde auch von einem Müllergesellen der am Teiche belegenem Wasserwühlteich gebrüt, aber er konnte den Verunglückten keine Hilfe bringen, weil nur das eine Boot vorhanden gewesen. Er rief daher dem Schifferhunde zu und dieses Thier verstand in der That sofort, was es thun sollte, sprang mit lautem Gebell ins Wasser, ergriß den Hirten bei den Halsbändern und mit Unterstützung seiner ganzen Kräfte gelang es ihm, den Hirten über Wasser zu halten und ans Ufer zu schleppen. Als das geschehen und der Hund sich überzeugt hatte, daß sein Herr ungeschädelt war, wußte sich das Thier vor Freude gar nicht zu laien.

(Ueber die Ermordung des früheren serbischen Fürstenthums) Besondere wurde in Privatnachrichten aus Belgrad berichtet. Auf Grund authentischer Nachrichten soll diese Mordthat aber unwahr sein.

(Die Leichenfeierlichkeiten) für den ermordeten Bürgermeister haben am Mittwoch in Chicago unter großer Theilnahme stattgefunden. 100 000 Menschen besaßen das Schauplatz am Vormittag, um den Sarg zu sehen. Die Leiche wurde geschloffen. — Aus Anlaß der Ermordung Harisons ist nach dem „New-York Herald“ in Washington die Wochenschrift im Westen

von Neu York veröffentlicht worden. Der Präsident wird beim Ausgehen von Geheimpolizisten bewacht, die ihn in kurzer Entfernung folgen.

(Ein gesuchter Raubmörder.) Ein der schlesischen böhmischen Grenze, namentlich Gabeln und Umgegend, befindet sich die Bevölkerung in Aufregung wegen der Thaten des Raubmörders, dessen Verhaftung bis jetzt trotz der eifrigsten Bemühungen der Gendarmerie nicht erfolgt ist. Köpfer, der aus Petersburg bei Gabel kam, verübte am 25. Octbr. einen Raubmordverbrechen auf einen Birgth Marie Bawensich aus Schumburg, der er einen Pistolenschuß abfeuerte, der sie im Gesicht schwer verletzete; alsdann beranbte er die Frau um 84 Gulden. Ferner ist zu erwähnen ein Attentat auf den Gemeindevorsteher Franz Jomrich in Odersdorf, den er durch einen Schuß verletzete, um alsdann verschiedene Sachen zu stehlen, ein Raubmordverbrechen gegen den Viehhändler Bagel und dessen Frau zu Wasserdorf, sowie zahllose Einbrüche und Diebstähle im Kreis Gabeln, Kannewald und Wogau. Der Räuber hatte bereits wegen eines Strafenarbes im Jahre 1858 eine 5jährige Zuchthausstrafe in Karlsruhe zu verbüßen.

(Ein deutsch-französischer Grenzvorfall) wird aus Straßburg i. E. berichtet. Der deutsche Förster Ruy aus Plaine bei Schirmeck traf am Mittwoch 5 französische Wilderer auf deutschem Gebiet 200 Meter von der Grenze. Die Wilderer lösssen zuerst; der Förster blieb unverletzt und tödtete 2 Wilderer. Staatsanwalt und Gerichtsbehörden begaben sich sofort an den Thort. Der Staatsanwalt und die Gerichtsbehörde stellten fest, daß der Förster als Vorsteher gehandelt hat.

(Zwei Solateniersoldaten) werden aus Deut berichtet. Dort haben sich in voriger Woche zwei Ruten vom Kaiserlichen Regiment Graf Beller Dr. 8. Regt. bei der Pflanzung in China. In China, sind bereits seit Jahrhunderten die Pferdeshäfer zahlreich. Nur verwenden die Chinesen für die Kühe vorwiegend eine eigene Pferderasse, die sich vorzüglich als Last- und Schlachttier eignet. Diese Pferde sind nach einem Bericht der „Natur“ kaum 1,25 Meter hoch, besitzen sehr dünne, zarte Knochen und legen in verhältnismäßig kurzer Zeit eine ungläubliche Menge Fett und fettiges Fleisch an, so daß sie am Ende ihres dritten Lebensjahres, wo man sie gewöhnlich zur Schlachtabant führt, 400-500 Kgr. wiegen. Jedenfalls hat es einer langen Reihe von Jahren bedurft, bis man durch ständige Auswahl die Rasse im Hinblick auf den besonderen Zweck der Fleischproduktion geschickt hat. Das Fleisch wird zu einem sehr hohen, verhältnismäßig niedrigen Preis verkauft, da sie sich leicht aufziehen lassen und keine kostspielige Fütterung verlangen, sondern sich bei Weiz, Stroh u. dgl. völlig selbst befinden. Die ärmeren Volksschichten freilich sind seit unendlichen Zeiten gewöhnt, sich an den Genuß des Fleisches, abgetrocknete Arbeitspferde zu halten, die zu jeder Beschäftigung untauglich geworden sind.

(Von amerikanischen Eisenbahnen.) Die Zahl der während des Jahres auf den Eisenbahnen der Union gebrachten Eisenbahnbeamten betrug 2454, eine ersehnt großeiffer, wenn sie auch hinter denjenigen des Vorjahres zurückblieb. Belegt wurden noch mehr Eisenbahnbeamte als im Vorjahre, die Zahl der gebrachten Passagiere hingegen: es waren 376 im Jahre 1892 und 293 im Jahre 1891. Belegt wurden 3227 Passagiere im Jahre 1892 und 2972 im Jahre 1891. Auf je 322 Beamte kam ein tödtlicher Unfall, auf je 29 Beamten eine Verlegung. Von j. 1491-910 Passagieren wurde einer getödtet, von je 173 833 Passagieren wurde einer verletzt. Die größte Zahl der Unfälle, von denen Beamte betroffen wurden, ereigneten sich beim Koppeln und Loskoppeln von Wagen. 378 Beamte wurden getödtet und 10 319 verletzt, während sie diesen Dienst versahen.

(Vergleichsmittel) Aus Paris meldet man der „Neuen Fr. Pr.“: „Wenn die Franzosen von den Vergleichen mit den deutschen Frauen und Mädchen sprachen, so hat sie dies nie als einen klein wenig Vortheil betrachtet, und die französische Mythische hatte fast darunter zu leiden, weil sie als ausgesprochen deutliche Blume galt. Man getödtete dem Blumenschein nach, auf französischer Erde zu wachsen allein auf dem Blumenmatte war es niedrig nicht; der Kunsthandel bewachtigte sich seiner auch nicht um Imitationen für den Schmuck von Hütern und Brillen herzugeben, kurz, das Vergleichsmittel ist in Frankreich als das Stiefkind Floras. Da mit einem Male änderte sich die Senerie! Madame Adam macht die Entdeckung, daß auch in Rußland Vergleichsmittel blühen, daß man auch dort nicht gleichfalls eine symbolische Bedeutung hat; die russische Vergleichsmittel als „russischen Schwefel“, in Rußland das Vergleichsmittel herabstabilit. Die blauen Sternlein quden nun aus den Schaulustigen der tonangebenden Blumenhandlungen, sie haben sich schon auf einige der alexandrinischen Hutwelle geschungen, und die Türtle, bestimmt, sie für Schmuckstücken zu imitiren, sind à la hausse! Einwas erkannt sieht sich das Vergleichsmittel also in die erste Reihe gestellt; gar heimlich nimmt es sich auf den fahrbaren Blumenhintergründe aus, es magst an deutsche Poesie und Minne, und wenn man es auch zur Stunde mit dem russischen Namen „Nesabandka“ belegt, es bleibt doch unter deutsches Vergleichsmittel.“

(Der Schweinedresser Darm.) Der bekannte russische Schweinedresser Anatol Anouov, der auch Bräu- und Ratten wiewe nach seiner hiesiger Kollege in Hameln zu bezahnen weiß, hat sich f. B. einer Verleumdung gegen den deutschen Ratten fähig gemacht. D wurde gegen eine Rantion von 8000 R. auf freiem Fuße belassen, hat sich aber am Dienstag zur arbeitsamen Hauptverhandlung in Stallpönnen nicht gestellt. Der Gerichts Hof beschloß, ihm nochmals eine Ladung öffentlich zuzustellen, das Hofschloß zu erneuern und die gestellte Rantion innerhalb vier Wochen der Staatskasse für vollsten zu erfüllen.

(Seltene Gäste.) Der Behrer und Herr A. Schulze, ist zu seinem 50jährigen Anniversarium von der Oberbürgermeister zum Doctor Ehren halber ernannt worden.

(Aus Antwerpen.) 31. October. Aus einem an die hiesigen Vertreter der Presse übersandten Circulare geht hervor, daß die Antwerpener Weltausstellung definitiv am 5. Mai nächsten Jahres eröffnet werden wird. Für diesen ersten Tag ist der Eintrittspreis auf 3 Francs festgesetzt, für die übrigen Tage dagegen auf nur einen Franc. Auch werden Abonnementskarten für die Genußdauer der Ausstellung zum Preise von 20 Francs, eine sehr günstige, ausgestellt sein. Die Weltausstellung wird eine wenig vortheilhafte sein, mit Rücksicht auf die Interessen der Aussteller ist sie dagegen jedenfalls eine sehr glückliche zu nennen, da

... zweifelloß Alles zu einem recht starken Besuche der Anstellung beitragen wird. Hinsichtlich des Vorangesanges des Unternehmens sei noch erwähnt, daß das Kapital in letzter Zeit seine offizielle Bezeichnung zugelegt hat und daß die Bereinigten Staaten von Nordamerika eine bedeutende Summe für dasselbe bewilligt haben.

* Die Ermordung des Bürgermeisters von Chicago. In der Ermordung des Bürgermeisters von Chicago, welche der Öffentlichkeit in der letzten Zeit so sehr bekannt geworden ist, sind noch folgende Einzelheiten zu erwähnen, welche von allgemeinem Interesse nachzutragen sind. Nach dem letzten Schuß des Attentäters fürzte der Bürgermeister weiter Ocho herbei und feuerte auf den Mordmörder, der aber unverletzt entwich. Bald versammelten sich seine Kinder, das Hausgezinne und die Nachbarn in der Halle um den sterbenden Mann, der sich offenbar seiner Lage bewußt war, denn als sein Nachbar ihm Rath zu sprach, sagte er: „Mein, ich werde nicht leben, das ist tödtlich. Ich muß als Bürgermeister sterben.“ Dann fragte er nach Annie, seiner Verlobten. „Will niemand Antheil zu mir bringen?“ Die herbeigekommenen Ärzte gaben sich weiter keine Mühe, die Wunden zu durchlöcheren; in wenigen Minuten war Harrison verstorben. Als der Polizeikommissar von Desplaines Street herbeikam, kurz nachdem die Nachricht von dem Bürgermeisters Ermordung eingetroffen, ein schäbig gekleideter Mensch, letzte einen Revolver auf den Tisch und sagte: „Ich habe es gethan.“ Der Beamte wiederholte: „Was gethan?“ „Den Bürgermeister erschossen. Er versprach, mich zum Gemeinderath zu machen, und that es nicht, daher erschoss ich ihn. Nach der Art, wie er mich behandelt hat, konnte ich nichts anderes thun.“ Draußen war mittlerweile die Kunde von der Anwesenheit des Mörers sehr rasch geworden. Der Mordmörder erklärte: „Daß ich paden und aufsteigen.“ Und sofort fand ein allgemeiner Aufruhr gegen die Gattung Ratt; aber trotz Polikens in wenigen Minuten waren hielten die Menge im Hause. Unter harter Bedeckung wurde der Mörder nach dem Rathhaus gebracht. Garrison war der Meinung, daß der Rathhaus als Gefängniß für die in den Vereinigten Staaten, weil er verstand, die unruhigsten und unwilligsten Elemente der Bevölkerung auf seine Seite zu ziehen, er sympathisirte offen mit den Anarchisten, die vor einigen Jahren in Chicago befreit und aufgeführt worden sind. Infolgedessen konnte er über ein starkes Geheul unter den Wahlmännern verfallen, so daß ihm der Weg zu jeglichem Vortritt freistand; auch wä er unangewiesen zum Senator erwählt worden. Daß er auf diese Weise, das Opfer einer gelehrdigen Mordthat war, änderte er selbst gleichgültig. Er erklärte, daß er in ein tragisches Schicksal verfallen muß, insofern er nicht, daß er in einem Ausnahmefalle die Ehre seines Amtes mit großer Würde und Einfachheit erfüllte, wie er denn überhaupt persönlich ein sehr gebildeter Mann war. Er stand am Vorabend seiner dritten Heirat; seine Auserwählte war eine durch Reichtum und Wohlthätigkeit ausgesetzte junge Dame. Das Gericht, das dem Anklagen eine Anarchisten Beschreibung zu Grunde lag, widerlegte sich durch das Geplote von Schulz.

* (Schulferien wegen Holzmannel.) Nach der Spritze 7. hat die hiesige Schulanstalt von Anfang an seit einiger Zeit einen sehr leichten Verlauf genommen, was die Schüler mit Beiden zu lassen. Die wunderbare Sache ist, daß nach der „Spritze“ ist: Der Patron, ein Rittersgutsbesitzer, ist verstorben, der Schule 2 1/2 Millionen Mark Silber hinterlassen, während die Gemeinde die Kosten trug. Statt des Holses hat vor einiger Zeit der Herr Patron dem Lehrer 6 7/8 Mark gelohnt; der Lehrer begehrt nun aber, daß ihm niemand für dieses Geld 2 1/2 Millionen Mark verleihe, und daß das Geld zurückgegeben. Da der Patron bis jetzt kein Holz laubte, und auch Gemeindeförden nicht brennen, wenn sie nicht mit Holz angezündet werden (?), so gehen die Schüler logieren.

* (Ein Durchbrennen.) Der Kavaller von den ändernden Spanakos in Soko Braten, Sabra, ist nach Unterschlagung von 1 000 Mark hängig geworden. Die Kasse wurde von der Regierung geschlossen.

* (Ein scheidlicher Unfall) ereignete sich am Dienstag auf einem Kirchhof in Witzsburg. Gelegentlich der Schmäderung eines feineren Grabkreuzes zum Allerheiligentag fürzte das Kreuz, um und begrub das dabei beschädigte Mädchen, eine 16 jährige Klosterstochter unter sich. Der Unglücklichen wurde der Brustkorb eingedrückt; sie gab alsbald in den Armen zweier zufällig an dem Friedhof anwesender barmherziger Schwestern ihren Geist auf.

* (Hohe Säule.) Wir haben in der letzten Zeit sehr viel von hohen Säulen in Chicago gehört, das in den Himmel senken ist jedoch nicht die Rede. Die Rede ist von der Höhe der Säule, die bei der letzten Erbauung der Kirche in Chicago bestanden ist. Die Höhe der Säule ist aber ein kleines Gebände im Vergleich zu dem Tempel der Freimaurer, der 270 Fuß hoch ist und aus zwölf Etagen besteht. Diese Höhe ist übrigens auch bei verschiedenen anderen Gebäuden erreicht worden. Unweigerlich ist aber bisher die Höhe des Hauses der Lebensversicherungsgesellschaft in Manhattan, das, trotzdem es nur achtzehn Etagen hat, von der Erde bis zum Gipfel 370 Fuß mißt. Offenlich ist die Versicherungsgesellschaft so hoch wie das Haus der Welt.

* (Kind.) „So, Wally, jetzt hat sich über dem Schloß, Meher Gott, mach' mich fromm, daß ich in den Himmel komm'!“ — „Aber, Mama, ich bin ja tam erst deuter.“ (H. L.)

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staats Einkommensteuer-Sachen.
85. V. 622 v. 7. März 93. Im Geschäftsbetriebe durch Unberichtigtheit einer Forderung oder durch kurzfristigen Rückgang entstehende Verluste vermindern den Geschäftsergebnis, also das der Besteuerung unterliegende Reinergebnis. Sofern aber lediglich Einkommen aus Kapitalvermögen in Frage steht, gilt diese Vorschriften nicht. Art. 8. Schulgesetz, § 3 der Reg. Anw.
86. V. 260 v. 7. März 93. Einquartierungskosten tragen den Charakter einer Reichthum und sind daher nach § 9 des Gesetzes nicht abzugsfähig. Der Gas- und Wasserverbrauch für die Heizung des Gesinften selbst ist selbstverständlich nicht abzugsfähig. Da dagegen ein Abzug für das den Mietern gelieferte Gas und Wasser stattfinden kann, bedarf im einzelnen Fall der näheren Feststellung. Werden dem Vermietern die von dem Gesinften verursachten Verluste von den Mietern wiedererstattet, so ist der Abzug für die Kosten dieser Verluste einziehbar für die Berechnung des Einkommens aus; sind dagegen die Beiträge für Gas und Wasser in den zu entrichtenden Mieten mit enthalten, so darf, insofern der Vermietter vertragsmäßig zur Lieferung von Gas

und Wasser verpflichtet ist, nur der ortsübliche, näher festzusetzende, prozentuale Betrag hierfür von den Mieten in Abzug gebracht werden. Nach gleichen Grundsätzen sind die Kosten für einen Haushalter (Portier) zu beurtheilen.
87. V. 3329 v. 7. März 93. Zum Begriffe der zu erwerbenden Erziehung der Ehefrau von dem Vermietern, in Folge deren die fällige Erziehung der Ehefrau (§ 11 d. G.) stattfindet, gehört die Erstattung möglicher Kenntniss, wie im eheglichen Leben, so im Hausstand, in der Wirtschaftsführung, und zwar beizubehalten in der erkennbaren Absicht, die Erziehung für längere Dauer festzusetzen.

Gerichtsverhandlungen.
— Hannover, 1. Nov. In dem heute beendeten Spielerprozess wurde folgendes Urtheil gefällt: V. Meyerung wurde zu 4 Jahren Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust, F. H. zu 4 Jahren Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust, A. H. zu 4 Jahren Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust, S. M. zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, S. M. zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, S. M. zu 10 M. Geldstrafe, F. H. zu 10 M. Geldstrafe und 750 M. Geldstrafe verurtheilt. Von H. H. H. wurde freigesprochen. V. Meyerung werden 8 Monate, F. H. 9 Monate, A. H. 9 Monate, S. M. 9 Monate von der Unterbringungshaft abgedrängt.

Haar- und Landwirthschaft.
+ Behandlung der Festsäden mit Benzin. Das Entfernen von Festsäden mittels Benzin wird noch vielfach in ganz verkehrter Weise vorgenommen. Der Festsäden wird mit Benzin eingegossen und mit einem Luge gerieben. Dabei wird das Fett von dem Benzin gelöst und auf einen größeren Raum vertheilt, aber keineswegs entfernt, wodurch der sogenannte festsäden (Fest) entsteht. Derselbe verflüchtigt sich und löst das nicht flüchtige Fett da, wo es ursprünglich war, zurück, nur mit dem Unterschiede, daß der Festsäden durch den Festsäden größer geworden ist; da durch das Benzin der Stoff mehr oder weniger abgenutzt wird, so zeigen sich später bei anfallendem Staub die Festsäden noch mehr. Das einzig richtige Verfahren, den Festsäden zu beseitigen, besteht nach der „F. H.“ darin, daß man einen Bogen gewöhnlichen grauen Papieres, zweimal zusammengebracht, auf diesen einen Papierbogen den Festsäden abreibt, tüchtig mit Benzin eintränkt, mit einer zweiten Lage von Papier überdeckt und mittels eines warmen (ja nicht heißen) Bügelens der presst. Alles Fett wird hierdurch gelöst, somit dem Lösungsmittel von dem Papier aufgelogen und somit vollständig aus dem Festsäden entfernt.
+ Um Kupfer, Stahl und Stabeisen in einem daraus verfertigten Gegenstände sofort zu unterscheiden, bringt man auf eine blaue Oberfläche derselben einen Tropfen Scheidewasser, den man nach einigen Minuten abwischt und die Stelle mit Wasser abspült. Bei Stabeisen ist der Festsäden unterhalb der Oberfläche schwarz, bei Kupfer unterhalb.

+ Um Glasfasern in die Fensterrahmen einzutreten, wozu man meist den höchst unzulässigen Klebstoff verwendet, dient folgende Probe. Man vermischt zu einem angemessenen Theil drei Theile gebrannten zu Staub gelöschten Kalk mit ganz feinem Flußsand und nicht zu nassem Leim (weissen Leim). Da dieser Klebmittel wird und luft- wie wasserbeständig ist, so dient er auch vortrefflich zum Verfüllen der Glaslöcher in der beliebigen Quantität.

Gesundheitspflege und Leibesübungen.
§ Gegen Kopfschmerzen. Wenn man den Kopf mit 95% Spiritus täglich zweimal reibt, so werden die ärgsten Schmerzen in kurzer Zeit verschwinden. Ein anderes Mittel besteht darin, daß man den Kopf mit Franzbranntwein einreibt, der 8 Tage lang auf sein zerhackten Zwiebelstücken an einem warmen Orte gestanden hat. Dadurch werden nicht nur die Schuppen beseitigt, sondern es wird dadurch auch der Haarwuchs gefördert und das Ausfallen der Haare verhindert.
§ Schlechte Gewohnheiten beim Essen können den Nutzen der Ernährung verringern. Festsäden fügen schnell Essen haben kann, nicht fremd wohl bekannt ist, kann, wenn nicht sehr sehr, zu nicht geringen Gefahren wird durch das Befestigen der Grundstoffe; es greift die Zähne, den Schlund und den Magen sehr an. Man lasse alle heiß aufgetragene Speisen erst gut abkühlen, bevor man sie langsam isst und gründlich kaut.
§ Die Pflege der Zähne und des Zahnfleischs ist eine der ernstesten und wichtigsten Verbindungen zur Erhaltung nicht nur guter Verdauungsfähigkeit, sondern der gesammten Körperkonstitution, soweit Reinheit der Zähne den Aufbau derselben fördern, zur Verhütung des Schmutzes und Brandwunden der Zähne und Verhütung der Zahnfleischentzündung die erste Pflicht. Der Mund muß von den Ueberresten der Speisen und dem an der Zunge und an den Zähnen sich ansammelnden Schleime, kryptogamen Mikroben und Kalkphosphatüberflüssen, welche sich als Zahnstein ablagern, gereinigt werden. Jeden Morgen, wie auch nach jeder Mahlzeit, ist die Reinigung der Mundhöhlen mittelst Süßwassers, die der Zähne mindestens einmal im Tage mit der Zahnbürste vorzunehmen. Letztere darf weder zu weich, noch zu feste Borsten tragen, da jene das Zahnfleisch unvollkommen reinigen, diese es aber wund reizen. Die zur Reinigung der Zahnhöhle dienenden verunreinigten Abwässerungen gewöhnlicher Mittel müssen dem kranken Menschen der Zähne und des Zahnfleischs entzogen, in anderen unzulässig sein. Sie wirken je nach ihrer Beschaffenheit auf mechanische oder chemische Weise. In den milderen, mechanisch wirkenden gehören: präparierte Zahnpulver, in der Reibformel gebranntes Brot z., welches stets eine geringe Menge Alkohol enthält, tolsenera und phosphorhaltige Kalkpräparate (Creta alba, Corallia alba et rubra, praep., Ossa usta alba praep.), lösliche Magnesia, benzinhaltiger Talc z. Wird eine härtere mechanische Reinigung beabsichtigt, so können präparierte Kalkpulver, Seifenpulver, selbst Speisepulver und Weizen (gewöhnliche Zahnpulver), doch nur für den vorübergehenden Gebrauch benutzt werden, da ein länger fortgesetzter Gebrauch derselben von schädlichen Folgen für die Zähne ist. Im Zahne ohne Nachhilfe chemisch zu reinigen, sind milde alkalische Mittel, wie Seife, Borax oder Soda anzuwenden. Den widrigen alkalischen Geschmack beseitigt man ihnen durch aromatische Zusätze, am wir-

ksamsten durch ätherisches Pfefferminzöl, Nelkenöl, Weidenwurzel u. a. m. — Chloralkali, weisse Säuren, dann Ammonium und Weinsäure sind vermöge der chemischen Einwirkung, welche sie auf die Zahnhöhle ausüben, dieser im hohen Grade nachtheilig und die beiden letztgenannten nur in mäßiger Menge behutsam bei der Reinigung der vom alkalischen Speichel hervorgerufenen Beschädigungen an den Zähnen (Zahnstein) zuzuführen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

In der Reichsanstalt zeigt sich erst der „Meister“. Dieser bekannte Schrift unter „Mittelmittel“ Goethe läßt sich auf in treffender Weise auf die weltberühmte und überall gern gelebte Familienethik „Heber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) anwenden, denn es gibt kein zweites Blatt, das auf dem so engbegrenzten Raum eines, wenn auch immer sehr stattlichen Festes so eine Menge begiebiger Gaben in Wort und Bild nimmt, etwas seinem Geschnade entprechendes vorfindet. Diese Reichhaltigkeit in der Beschreibung zeigt auch wiederum das soeben erwähnte erste Heft der prächtigen Großausgabe. Welche eine lange Reihe von sorgfältig ausgewählten Gaben bringt, daselbst! Zwei recht treffliche Romane: „Die Schwestern“ von Ida Vogt und „Der Friseur“ von Robert Brühl, sowie die köstliche Samoreise: „Kaiserfahrten“ von Albert Roderich, und dann die Menge interessanter Artikel aus allen Gebieten menschlichen Lebens und Wissens! Darunter bietet das Heft, das nur 50 Pfennig kostet, mit den künstlerisch vollendeten Bildern, von denen wir die Kunstblätter: „Ein Freiwiliger für das Rettungsboot“, sowie das stimmungsvolle „Pax“, welches außerordentlich gelungene Wandtafeln, erwähnen wollen, dem Auge einen willigen Genuß. In der That ist in einem solchen Feste das Vollkommenste geleistet, was man sich auf journalistischen Gebiete denken kann. Dagegen sollte ein jeder, der für seine Familie eine geliebte Bekannte kauft, auf diese köstlichen Feste abzielen, noch gerade jetzt beim Beginne des neuen Jahres der geeignete Zeitpunkt ist.

„Wiener Mode.“ Das soeben erwähnte dritte Heft des 7. Jahrganges enthält unter vielen Anderen einen Aufsatz über Kindererziehung, der durch seine reichhaltige Behandlung des Gegenstandes junge Mütter ganz besonders interessieren wird. Dem beachtenswerthen Artikel ist eine ganze Reihe von Abbildungen beigegeben, so daß dieses Heft inhaltlich das Schöne und Angenehme mit dem Nützlichen vereinigt. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämtern (Vierteljährlich fl. 1.50 — Mt. 2.50 für 6 Hefte).

189. Königlich Preussische Lotterie.

Vierte Klasse.
(Ohne Gewähr.)
Ziehung vom 1. November 1893.
12 Ziehungstag. (Formittag.)

- 15 000 Mt. auf Nr. 207756.
- 30 000 Mt. auf Nr. 124528.
- 15 000 Mt. auf Nr. 62801.
- 10 000 Mt. auf Nr. 131689 135684 188584.
- 5 000 Mt. auf Nr. 13041 43038 8907 122890 163172.
- 3 000 Mt. auf Nr. 4367 18546 14 15 15 9 8207.
- 35922 41494 43557 44706 52633 59444 608 4 608 5.
- 64743 69701 72941 72720 78681 84638 91356 96180.
- 98438 100414 116844 117864 121492 127623 128095.
- 131569 135645 144472 147872 149513 154159 156899.
- 156293 166891 156893 1-1407 186102 186933 202260.
- 204447 2 4954 2 79 9 290508.
- 1500 Mt. auf Nr. 1917 5862 26350 59043 68453.
- 77006 80336 90588 103538 104836 106426 109663.
- 111065 113283 1 4839 127845 147509 151186 151378.
- 160777 167820 175491 177899 181486 1-4439 187881.
- 19024 190275 193900 200890 211765 218896 223143.

Admittung.
50 000 Mt. auf Nr. 47201.
15 000 Mt. auf Nr. 110052.
10 000 Mt. auf Nr. 19470.
5 000 Mt. auf Nr. 1650 35290 132343 183567 194974.

- 30 000 Mt. auf Nr. 1423 1964 6350 17966 18546.
- 21281 23414 40021 40945 53067 60464 67488 71391.
- 7048 80529 85884 87441 80930 96336 114863 117397.
- 124829 146 16 15 617 18269 153134 16715 180179.
- 184875 192957 204941 210316 218149 21914 21914.
- 1500 Mt. auf Nr. 35491 181295 26157 28932 41736.
- 49783 65190 6930 82966 10475 119390 111484.
- 119946 148823 146385 151418 154000 157854 158891.
- 15873 161134 163999 164516 164761 166742 166755.
- 169320 176622 19 025 193940 194719 196500 206472.
- 210135 212702 214 97 225124.

Börsen-Berichte.

Salle, 2. November.
Brotte mit Ausladung der Postergelb für 1000 kg netto.

Weizen, matt, 138—148 Mt., feinstes weißste 136 Mt. Roggen, matt, 130—136 Mt. Gerb., Brau, matt, 160—173 Mt., feine und Chevalier 174—180 Mt., feinste aber Rogg., Futter, 120 bis 135 Mt. Hafer, matt, 172 bis 184 Mt. Weizen, amerik., matt, ohne Angebot, Dacoma, 118 bis 134 Mt. Weizen, ohne Angebot, Weizen, — Mt. Weizen, Victoria, 185—20 Mt.

Brotte für 100 kg netto.
Sammel, matt, 53—55 Mt. Stärke, einzieh., matt, 53—55 Mt. prima Weizen, 37,00—38 Mt. abfallende, matt, 37,00—38 Mt. einzieh., matt, 37,00—38 Mt. geringen Vorräthen, 35,50—36 Mt. Weizen 32—42 Mt., Rohen 15—17 Mt. Weizen, blau 47—49 Mt., Futterartikel, ruhig, Futter, 12,00—12,50 Mt. Roggenfelle 10,00—10,50 Mt. Weizenfelle 9,25 bis 9,75 Mt. Weizenfelle 9,25—9,75 Mt. Weizenfelle, helle, 11,50—12 Mt., dunkle 10,00—11 Mt. Weizenfelle 13,50—14,50 Mt. Weizenfelle 29,00—30 Mt. Weizenfelle, matt, begehrt, Petroleum 30,00 Mt. Petroleum 25,00 Mt.

Getreide, 10 000 Liter, matt, Kartoffel, matt 50 Mt. Weizen, matt, 53,40 Mt., mit 70 Mt. Weizen, matt, 34,00 Mt. Weizen, — Mt.
Zehntausendiges Roh, natürl. begehrt, ab. Holländ. Tabak v. 10 Weizen in Seelen a. 5, 10 Kilo, lot. i. Beutel für 8 Mt., hat d. Exped. d. B. eingesehen. (act. 781/9 a.)

Anzeigen.

Die diesen Theil übernimmt die Redaction
von Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 5. November
(Reformationstfest) predigen:
Vormittags. 1/2 10 Uhr: Superintendent. Martinus,
5 Uhr: *)

**Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottes-
dienst.** Superintendent Martinus.
*) Wegen der Jahresfeier des Gustav-Adolf-
Bereits in der Stadtkirche fällt der Abend-
gottesdienst aus.
Endkirche. 1/2 10 Uhr: Pastor Werther.
2 Uhr: *)

Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Im Anschluss an den Vormittags Gottes-
dienst Beichte und Abendmahl. **Amelung.**
Pastor Werther.

*) Der Nachmittags-Gottesdienst fällt aus.
Nachmittags feiern der hiesige **Gustav-
Adolf-Zweigverein** sein Jahresfest und
haben um 3 Uhr ein Festgottesdienst statt.
Die Festpredigt hält Superintendent Dismal
aus Hagenau. **Abend 8 Uhr Nach-
feier** in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
Remarktskirche. 10 Uhr: Pastor Zercher.
Im Anschluss an den Gottesdienst allgemeine
Beichte und Abendmahl.

Alemburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Dettus.
Nach dem Gottesdienste Beichte und Abend-
mahl.
Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Übung des Kirchenvorstandes Montag den 6. d.
M., abends 8 Uhr.

Katholische Kirche. Sonntag den 5.
Novbr. ist 1/2 10 Uhr fest Gottesamt und Predigt,
2 Uhr nachmittags eine Andacht.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunde-
n, kräftigen Mädchens selgen hochw. an
B. Wolter und Frau
Margarethe geb. Saunt.

Todes-Anzeige.

Allen Fremden und Bekannten die Trauer-
Nachricht, daß gestern Abend 1/2 12 Uhr mein
sorgsamster Vater, der Deaconus
Friedrich Kraßch,
in seinem 70. Lebensjahre an Altersschwäche
sanft entschlafen ist.

Um hülles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag
3 Uhr statt.

Friedrich Kraßch und Frau.
Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theil-
nahme, sowie des reichen Blumenstaudes des
Sarges sagen wir unsern innigsten Dank.
Wilh. Valtian nebst Kindern.

Mutliches.

Bekanntmachung.

Postpaetverkeh
mit **Britisch-Central-Afrika**.
Von jetzt ab werden Postpaete ohne
Verhinderung im Gewicht bis 3 kg nach
Britisch-Central-Afrika zur Beförderung
zugelassen.
Die Postpaete müssen frankirt werden.
Ueber die Regeln und Verordnungen
entscheidet die Postinspektoren auf Verlangen
auskunft.
Berlin W., den 25. October 1893.

Reichs-Postamt, I. Abteilung. Sachle.
In den nächsten Tagen werden die **Ges-
chäften zur Aufnahme des Personenstandes**
bezüglich Veranlagung der Gemeinde- und Ein-
kommenssteuer pro 1894/95 ausgetragen werden.
Die Geschäftsvorgänge vorläufige etc. erziehen wir,
diesfalls genau nach dem Stande vom 8. d. M.
anzustellen und von diesem Tage ab zur Ab-
holung bereit zu halten.
Wir bemerken hierbei, daß jeder Wähler
eines bezüglichen Grundstückes oder dessen
Stellvertreter nach § 22 des Einkommenssteuer-
gesetzes vom 24. Juni 1891 verpflichtet ist,
der mit der Aufnahme des Personenstandes
betrauten Behörde die auf dem Grundstück
vorhandenen Personen mit Namen, Berufs-
oder Erwerbssort anzugeben.
Die Haushaltungsvorstände haben den Haus-
holdern oder deren Vertretern die erforderliche
Auskunft über die zu ihrem Hause gehö-
rigen Personen einschließlich der Unter-
und Schlafknechte zu erteilen.
Wer diese Auskunft verweigert oder ohne
genügenden Entschuldigungsgrund in der ge-
festigten Frist oder gar nicht, oder unvollständig
oder unrichtig erteilt, wird gemäß § 68 des
oben erwähnten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu
dreihundert Mark bestraft.
Merseburg, den 1. November 1893.
Der Magistrat.

Der Herr Stadtrath **Zehender** ist wieder-
um zum **Beigeordneten** der Stadt Merseburg
gewählt und als solcher Allerhöchsten Ortes
befähigt worden.
Merseburg, den 27. October 1893.
Der Magistrat.

In Abänderung unserer Bekanntmachung
vom 25. d. M. machen wir hierdurch anber-
weit bekannt, daß die auf Mittwoch den 22.
November er. angelegte Ergänzungswahl der
Stadtvorordneten der I. Abteilung wegen des
auf diesen Tag fallenden Bußtags
**auf Donnerstag den 23. Nov. er.,
vormittags von 11-12 Uhr,**
verlegt wird. Im Uebrigen bleibt die Be-
kannmachung vom 25. d. M. in a. ff.
Merseburg, den 31. October 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung Es wird in Erinnerung
gebracht, daß sämtliche zur hiesigen
Steuerkasse fälligen Steuern sowie auch das
Grundgeld pro October, November und De-
cember er. bis zum 15. November er. ge-
zahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist
muss nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen
die Säumnisse sofort mit der gesetzlich-
mäßigen Mahnung resp. Betreibung vorgegangen
werden.
Merseburg, den 1. November 1893.
Der Magistrat.

Die zum Neubau eines Schulgebäudes an
der Wilhelmstraße erforderlichen Schloffer-
arbeiten sollen im Wege der öffentlichen Aus-
schreibung vergeben werden.
Anschläge, Extracte, Zeichnungen und Be-
dingungen liegen im Baubüro auf dem
Schulplatze an der Wilhelmstraße zur Einsicht
aus.
Verschlüssene und versiegelte Angebote sind
bis
**Mittwoch den 8. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,**
im Magistrats-Büreau auf dem Rathaus ein-
zureichen.
Merseburg, den 1. November 1893.
Die städtische Bau-Deputation.

Bersteigerung.
Montag den 6. Novbr. er. mittags
12 Uhr, versteigere ich zwangsweise im Gut-
hose zu **Reiplich**
1 Schwein.
Tag, Gr. Volkz.

Freiwilliger Hausverkauf
in **Spergau.**
Mein zu **Spergau** gelegenes Grundstück,
bestehend in Wohnhaus, Stallungen, Hof und
großem Garten, soll
**Donnerstag den 4. November,
nachmittags 3 Uhr,**
im **Engelischen Gutshofe** zu **Spergau**
unter den im Termine bekannt zu machenden
Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Zur Grundstücke ist seit mehreren Jahren
eine Kellerei mit bestem Erfolg betrieben worden.
Ge. Corbeja, den 25. October 1893.
(H. 54761 a) **Paul Gründling.**

Reifstäbe-Auction.
Donnerstag den 9. Novbr. er. vor-
mittags 10 Uhr, sollen im Oberdrit der
Rittergutes Hofe circa 300 Stoch 4 jährige
weibliche und saubere **Reifstäbe** öffent-
lich meistbietend verkauft werden.
Ges. Corbeja, am 1. November 1893.
Die gräf. von **Zeßlitz** Rent Einnahme.

Bäckerei-Verkauf.
Eine in guter Lage von Merseburg befindliche
Bäckerei ist sofort zu verkaufen. Sie ist an den
wollen sich melden in **Halle a. d. S., Karl-
straße Nr. 1,** im Laden.

**Ein Sammetjacket mit Federbesatz,
ein langer Winterpaletot,**
beides gut erhalten, ist billig zu verkaufen
Weisse Mauer 4.

1 große Oebstbude,
nur einmal gebraucht, ist nebst Ofen billig zu
verkaufen
Rössner Nr. 22.

**30-40 Pfd. Zucker- und
Chocoladenwaren**
werden zum Einlaufpreis abgegeben. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl

Ein fast neuer Stad und Weite
ist billig zu verkaufen
Breitstraße 2.

Wehrteiche Speisekartoffeln
verkauft
Gruener, Annenstraße 6.

**Eine Wohnung mit 7 Zimmern und 5
zu vermieten**
Hofmarkt 5.
Eine Wohnung im Hinterhaus, zwei Stuben,
Kammer und Küche, sofort oder 1. Januar zu
beziehen
Clotzkauer Strasse 6.

Wessener Straße Nr. 20 ist die
erste oder zweite Etage (zwischen beiden die
Balk) per 1. April l. J. zu vermieten,
Wahres dabeil.

Dammstraße 8 ist die 2. Etage, vollständig
neu renovirt, zu vermieten
und sofort oder 1. Januar zu beziehen. Das
Nähere dabeilist im Laden.
Ein Logis ist sofort zu vermieten und
Neujahr zu beziehen
Unterlanstraße 31.

Anständige Schlafstelle
Oberbreitstraße 21.

Eine kleine Stube u. Wohnkammer (Wasser-
leitung) sofort oder Neujahr zu beziehen. Zu
erfragen
Bornwerf 11, 1. Zb.

Ein kleines Logis zu vermieten und zum
1. Januar zu beziehen
kleine Ditzstraße 2.

Ein Logis ist von jetzt ab zu vermieten
und Neujahr zu beziehen
Johannisstraße 10.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, ist sofort oder Neujahr zu be-
ziehen
Unterlanstraße 11.

Ein möbliertes Zimmer mit Schlaf-
kammer ist sofort zu vermieten
Breitstraße 7, 1. Tr.

Möblierte Stube zu vermieten
Meißner Straße 6.

Eine möblierte Stube nebst Kammer ist
sofort zu beziehen
welcke Mauer 61.

Ein fremdlich möbliertes Zimmer mit
Schloßkammer für 1 oder 2 Herren zu ver-
mieten
Bergstraße 9.

Ein möbliertes Wohnung zu vermieten
Gothardstraße 13.

Fremdliche Schlafstelle
offen
Burgstraße 10.

Eine Schlafstelle
offen
Delgrube 13.

**Gandersheimer 10 Pfg.
Sanitätskafé. 10 Pfg.**

Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23.

Adress- und Visitenkarten
in geschmackvoller Ausführung liefert
F. Karins, Brühl 17.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genußmittel sind bei allen
Küsten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und
Lungenleiden die **peppischen** Hebel-
bonbons. In Packeten a 50, 30 und 10 Pfg.
nur allein bei **Heinr. Schuler jun.**

Soldatenbrief,
eigene Angelegenheit des Empfängers.
Briefmarken mit vorliegender Aufschrift
gummirt, hält vorzüglich
Th. Rössner,
Buchdruckerei, Delgrube Nr. 5.

Metal- und Kautschukstempel
für Behörden und Private
liefert billigst
HEINR. HESSLER
No. 79 Neumarkt No. 79

Leinen- u. Gummiväsche
nur guter Qualität empfiehlt billigt
A. Prall, Burgstraße.

Eine grosse Auswahl
Neuheiten in Winterhüten
bringen zu sehr billigen Preisen in
empfehlende Erinnerung.
P. Renno,
Delgrube 26.

Filzhüte werden zum Umpressen
angenehm.
D. O.

Musverkauf.
Veränderungshalber soll mein Lager von
**Korb- und Wollwaren,
Strickgarnen**
und dergl. so schnell als möglich aufverkauft
werden.
J. Leidel,
Gothardstraße Nr. 28.

Wichtig für Mütter!
Nur alle die von **Gebrüder
Gebr. Hoffer** und **Spe-
theler, Berlin W., Königgrä-
straße 18,** erfindenen **Zahn-
bänder** a 1 M., sind seit 45 Jahren
das anerkannt einigste bewährte Mittel,
Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos
zu befördern, Unruhe und Zahnkämpfe
fernzuhalten. Beim Einkauf bitten ge-
nau auf unsere Firma zu achten. Zu
haben in der **Stadt-Apothek.**

Hasen,
feischgeschossen, treffen heute ein bei
E. Wolff.

Fett geschlachtet.
R. Kolbe, Rostschlächter.

Spannen- und Spritzluden
empfehlst
Franz Vogel.

Träber.
Bischoffs Brauerei.

Filzschuhe und Pantoffeln
(größte Auswahl) für Männer, Frauen und
Kinder empfehl-
Rich. Schmidt, Seitensteil 2.

**Feinste Tafelbutter,
Vollmilch und Magermilch,
Buttermilch, täglich frisch,**
im Bagen sowie von 7 Uhr an in der **Wollerei
Antshäuser 8** und in der Verkaufsstelle
Markt 28 zu haben.
**Saure und süsse Sahne,
Limburger Käse** a Pfd. 30 Pf.,
Harzkäse a Stück 10 Pf., und 5 Pf.,
Quark a Pfd. 15 Pf.,
dicke Milch in Satten
a 10 und 20 Pf.
empfehlst

Dampfmolkerei Merseburg.
Carl Raach.
Antshäuser 8 a. Markt 28.
Monogram-Schablonen aus Kupfer-
blech (ausgeführt)
S. Neumann,
Meißner Str. 6.

Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin a. Frankfurt a. M.
Besteht allein aus ächte Natur:
Dreieck mit Erdbeeren und Krenn.
Vollkommen neutral mit Parfümgeschmack und
von ausgezeichnetem Aroma ist zur Her-
stellung und Erhaltung eines zarten blei-
dendweißen Teints unerlässlich. Bestes
Mittel gegen Sommerfressen. Vorrätig:
Stück 50 Pf. bei **F. Curze, Apotheker.**

Butterpulver
von **Rob. Soppe,**
Halle a. S., erdichtet
d. Butter, vermehrt d. Ausbeute. Doi. a 25
und 50 Pf. echt bei **Carl Herfurth,**
Breitstraße.

Zur Anfertigung
von
Toupets u. Perücken,
sowie Flechten, Wetzeten und allen übrigen
Haararbeiten empfiehlt sich
Albert Mischer,
Meißnerstr. 13.
Markt Nr. 13.

Ein junges Mädchen als Aufwartung
für sofort gesucht
Postgebäude, 2 Treppen rechts.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 218.

Sonnabend den 4. November.

1893.

Für die Monate November und Dezember werden
Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweifachbesten Verhältnisse.

In dem neuen Steuerbouquet,

welches der Bundesrath dem Reichstage bei dessen
demnächstigen Zusammentritt präsentieren wird, bildet
die Tabakfabriksteuer den eigentlichen Kern, die
pièce de résistance. Denn von den 100 Millionen,
die angeblich zur Regelung der Reichsfinanzen er-
forderlich sind, sollen auf den Tabak allein 50 Millionen,
also die Hälfte, fallen. Die übrigen 50 Millionen
sollen durch die Weinsteuern, die Erhöhung der Börsen-
steuer und des Lotteriestempels um 60 %, einen Fracht-
brief- und einen Duittingestempel beschafft werden.
Dass das Weinsteuersproject trotz aller Proteste an den
Reichstag gebracht werden soll, erscheint räthselhaft,
da das Zustandekommen eines solchen ungeheuerlichen
Gesetzes ausgeschlossen ist; aber der preussische Finanz-
minister giebt sich vielleicht der Hoffnung hin, der
Reichstag werde nach Ablehnung der Reichswinsteuern
eine desto härtere Verpfändung empfinden, der Tabak-
steuer zuzukommen. Der finanzielle Ertrag der Wein-
steuer würde über 10 Millionen Mark (veranschlagt
sind 14 Millionen) nicht hinausgehen, ja vielleicht
noch hinter dieser Summe zurückbleiben, wenn die
preussische Regierung, um eine Beschlußfassung auch
nur im Bundesrath zu erreichen, die Werthsteuererträge
über 50 Mrk. pro Hektoliter erhöht. In dem Maße
das geschieht, nimmt die Steuer den Charakter einer
Lohnsteuer an. Am größten wird die Entlastung
über das Börsensteuerproject sein. „Die öffentliche
Meinung — dies Mal die wirkliche — schrieb in
diesen Tagen die „Konst. Corresp.“, verlangt geradezu,
dass der Börsen die Hauptlasten für die Herabver-
sicherung auferlegt werden.“ Die Börsensteuer soll
aber nur 5 Millionen mehr bringen als bisher. Zu
diesem Zweck soll die Stempelabgabe von Kauf- und
sonstigen Anschaffungsgegenständen, d. h. der Effekten-
stempel für inländische Papiere verdoppelt, für aus-
wärtige vertributet werden, also auf 2/30, bez. 2/30
vom Kaufend des Werthes erhöht werden. Der Lotteriestem-
pel soll in Zukunft 8 anstatt 5 vom Hundert
betragen. Ferner wird die Einführung eines Stempels
von Aktien und Schiffsfahrts-Frachtbriefen von
Frachten über 50 Pf. (10 Pf. pro Stück) und von
Duittingen (10 Pf. von jeder Duitting über 20
Mark) in Vorschlag gebracht. Der Ertrag des Fracht-
briefstempels wird auf 10—12 Millionen geschätzt.
Welchen Ertrag der Duittingestempel haben soll, ist
nicht bekannt. Die 20 Millionen, die zur Comple-
tierung der verlangten 100 Millionen mindestens noch
erforderlich sind, wird er schwerlich liefern. Das Project
ist bekanntlich dem Reichstage schon 1880 und 1881
vorgelegt worden; dasselbe fand aber damals gar keine
Unterstützung, weil, wie die Commission meinte, die
Finanzlage des Reichs nicht der Art sei, dass dasselbe,
wie manche andere Staaten gezwungen sei, eine so
lästige und unpopuläre Steuer einzuführen.“ Duittinges-
tempel wie Frachtbriefstempel haben, wie sich die Sach-
verständigen, auszubringen pflegen, vorwiegend Steuer-
charakter, mit andern Worten, sie sind ein Ausfluss
finanzministerieller Plünderung. Hier ist von einem
Zusammenhang zwischen einer Leistung der Staats-
verwaltung durch eine Amtshandlung und der Gegen-
leistung des Abgabepflichtigen gar nicht die Rede.
Es handelt sich nur um eine lästige Besteuerung von
Vermögensgegenständen durch ein neues Kiebzgeß. Von
den neuen bzw. erhöhten Stempelabgaben wird ein
Ertrag von 36 Mill. erwartet. — Was die Ver-
mehrung der 100 Mill. betrifft, so erfordert die
Herabverfälschung tauerns 50—55 Mill.; 40 Mill.
soll dauernd den Einzelstaaten überwiesen und aus
dem Rest von 5 Mill. soll ein Reservefonds gebildet



werden mit denjenigen der Grenzregulierung zwischen
Reich und Einzelstaaten in Verbindung zu bringen;
und das um so mehr, als zwischen den einzelnen
Steuerprojecten ein innerer Zusammenhang nicht be-
steht. Gies nach dem Andern, das ist das Richtige.

Politische Uebersicht.

Zur Krise in Oesterreich wird gemeldet, dass
der Kaiser am Dienstag vor seiner Abreise nach
Wien auch noch die Ansichten des Präsidenten des
Herrenhauses Grafen Trauttmansdorf, des Vice-
präsidenten Fürsten Schönburg, sowie des Grafen
Richard Belcredi über die Lage einholte. Die drei
Genannten vertreten die drei Gruppen des Herren-
hauses, nämlich die Mittelpartei, die Linke und die
Rechte. Ferner ist der Statthalter von Böhmen,
Graf Thun, in Angelegenheit der Kabinettsbildung
an das kaiserliche Hoflager in Pest berufen worden.
Auser dem Grafen Thun haben sich auch Fürst Alfred
Windischgrätz und der Statthalter von Galizien, Graf
Badeni, im Laufe des Donnerstags an das Hoflager
in Pest begeben. Meldungen aus Pest stellen die
Berufung weiterer Persönlichkeiten, insbesondere von
Mitgliedern des Herrenhauses, behufs ihrer Meinungs-
äußerung in Aussicht. In parlamentarischen Kreisen
erklärt man in der Berufung des Fürsten Windisch-
grätz an das kaiserliche Hoflager in Pest ein An-
zeichen dafür, dass diese Candidatur für die Minister-
präsidentenschaft in dem geplanten Koalitionsministerium
zunehmend ernstlich in den Vordergrund getreten ist,
während die Berufung der Statthalter von Böhmen
und Galizien, wie man glaubt, nur zur Information
der Krone erfolgt ist.

Die Kräftigung französisch-russischer
Verständigung hat durch die Franzosen einen
neuen ostentativen Ausdruck erhalten. Der französische
Marineminister gab dem Admiral Pellon von einem
Mundschreiben Kenntniss, das alle Hafenmeister und
Cephalopoden an den französischen Küsten des Mittel-
ländischen Meeres anweist, die russischen Kriegs-
schiffe, wenn sie französische Häfen anlaufen, wie
französische Schiffe zu behandeln. — Das
russische Mittelmeergeschwader lag in Be-
gehung französischer Kanonenboote am Mittwoch
Mittag in den Hafen von Ajaccio auf Korsika ein.

bei dem Einlaufen des russischen Geschwaders in
den Golf verunglückten auf dem Admiralschiff „Kaiser
Nikolaus I.“ sechs Matrosen. Wie ein weiteres
Telegramm meldet, wurde der Unglücksfall auf dem
Admiralschiff „Kaiser Nikolaus I.“ durch die Er-
losion eines Serpentin-Ballons herbeigeführt. Den
Matrosen wurde sofort von ihren Kameraden Hilfe
gebracht, doch war einer derselben bereits erstickt, ein
anderer ist später seinen Verwundungen erlegen. Die
Besatzung des Geschwaders ist auf Freitag verschoben
worden.

In den Kämpfen mit den Kabylen haben
die Spanier neuerdings einen Erfolg errungen.
General Ortega vertrieb am Montag mit einer starken
Infanterie und Kavallerie die Mauren aus
ihren starken Positionen und führte den beschargten
Kriegsminister und neue Lebensmittel zu. Der General
suchte den Kriegsminister, die Entsendung von
Truppen bis zur Erbauung neuer Baracken einzustellen.
Die amtliche „Gazeta“ meldet, dass die Regierung
beschlossen hat, das Operationscorps in Marokko bis
20 000 Mann zu verkleinern und den Marokkaner
Martinez Campos mit dem Oberbefehl zu betrauen.
General Marcias, der den Oberbefehl in Melilla be-
steht übernommen hat, meldet, dass sich die Lage ge-
eignet hat. Die fortwährend eintreffenden Verstärkungen
gegen Melilla vor weiteren Angriffen der Kabylen.
Nach der offiziellen Verlautbarung sind in den
Kämpfen mit den Kabylen bei Melilla auf spani-
scher Seite in den Tagen vom 27.—30. October
18 Offiziere, 18 Unteroffiziere und Soldaten gefallen,
15 Offiziere, sowie 73 Unteroffiziere und Sol-
daten verwundet worden. — Nach Meldungen aus
Marokko beschloß die Muruga-Stämme, dem Auf-
ruf der Riff-Kabylen, die Waffen gegen Spanien zu
ergeben, keine Folge zu geben. — Der Feldzug gegen
die Kabylen erfordert einen nicht geringen Aufwand
von Gelde, zu deren Bewilligung die Cortes
bereits einberufen worden sind. Die Präsidenten
der Kammern hatten längere Unterredungen mit
dem Ministerpräsidenten Sagasta.

Die Regierung von Montenegro forderte
wegen des jüngsten von den Albanesen ausgeführten
Ueberfalls Genugthuung von der Pforte.

Eine Grenzregulierung an der tripoli-
tanisch-tunesischen Grenze sollen nach eng-
lischen Meldungen die Franzosen begehren haben.
Nach einer Meldung des „Reut. Bur.“ aus Tripolis
vom 30. October verlaute, dass französische Truppen
streitiges Gebiet an der tripolitanisch-tunesischen Grenze
betreten hätten; es seien 1500 Mann türkischer
Truppen zur Verhinderung der Garnison aus Konstan-
tinopel in Tripolis eingetroffen.

Zur Revolution in Brasilien wird dem
„Standard“ aus New York gemeldet, dass für
Rechnung der brasilianischen Regierung zehn Schiffe
angekauft worden sind, und dass Verhandlungen über
den Ankauf weiterer Schiffe schwanden. — Der
„Times“ wird aus Rio de Janeiro vom 27. Oct.
über Orlovskan gemeldet, dass die Aufständischen
täglich Nicheroy, Santa Cruz und Sao Joao
bombardiren. Nicheroy soll stark gelitten haben.
Die provisorische Regierung, welche festen Fuß gefaßt
hat, organisiere eine Armee und habe acht Geschütze
sowie 1500 Gewehre von Montevideo durch den
Dampfer „Republica“ erhalten. Admiral Nello be-
folgte seine Kaufschaften regelmäßig; die Zahl derer-
selben auf den Schiffen betrage 1500 gegen 5000
Mann regulärer Truppen unter dem Befehl Pelopoto's
in Rio de Janeiro und 1500 Mann Militz in
Nicheroy. — Vierzig Personen von der Besatzung
des „Uranos“ wurden durch das Feuer der Batterien
getödtet, als das Schiff Rio de Janeiro am 15.
October verließ. Der Dampfer „Republica“ rannte
mit seinem Sporn ein Transportschiff der Re-
gierung, welches 1100 Mann von Rio de Janeiro
nach Santos bringen sollte, an. 500 Personen
haben hierbei den Tod in den Wellen gefunden.
— Zu den Schiffsankäufen der brasilianischen
Regierung erfährt die „Times“, das sechs